Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 56 (1986)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

Januar 1986 Heft 1

estalozzianum
Zürich

Zu Ihrer Orientierung

AKAD seit 1956
Erfolgsbeispiele: 3000 Maturanden, 1400 eidg. dipl. Buchhalter – analog bei allen Diplomen
erfahren und bewährt

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer
im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ● Französisch ● Italienisch ● Spanisch ● Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache ● Deutsche Literatur ● Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ● Soziologie ● Politologie ● Philosophie

Weltgeschichte ● Schweizergeschichte ● Geographie

Algebra und Analysis ● Geometrie ● DG

Physik ● Chemie ● Biologie

Buchhaltung ● EDV-Informatik ● Betriebswirtschaftslehre ● Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz ● Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge
in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 7000 Diplomanden, weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten.

Eidg. Matura Typus B, C, D ●
Eidg. Wirtschaftsmatura ●
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH ●
Handelsdiplom VSH ●
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge ●
Französischdiplome Alliance Française Paris ●
Italienischdiplom CCT ●
Deutschdiplome ZHK

Eidg. Buchhalterdiplom ●
Eidg. Treuhänderprüfung ●
Eidg. Bankbeamtendiplom ●
Eidg. dipl. Kaufmann K+A ●
Diplom Betriebsökonom AKAD/VSH

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA ●
Eidg. dipl. Organisator ●
Eidg. dipl. EDV-Analytiker ●
Eidg. dipl. Verkaufsleiter ●
Diplom Wirtschaftsingenieur STV ●
Diplom Techn. Kaufmann IMAKA ●
Diplom Personalassistent ZGP ●
Chefsekretärinnen-Diplom IMAKA

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Senden Sie mit bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)
☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
☐ IMAKA-Diplomstudiengänge
☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name: 69
Vorname:
Strasse:
Plz./Wohnort:

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz (Oerlikon)
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof (b. Bellevue)
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich, Tel. 01/252 10 20

AKAD Akademikergesellschaft für Erwachsenenfortbildung AG

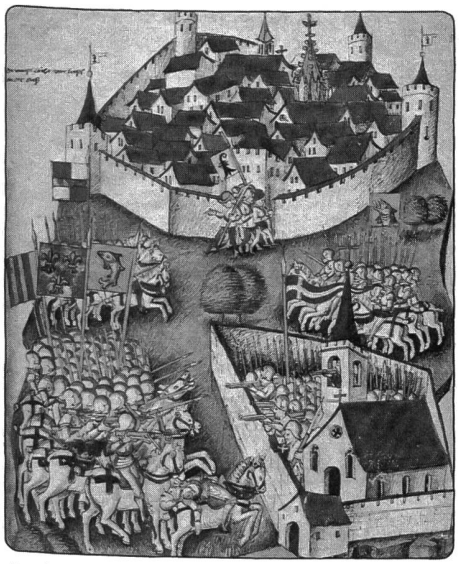
Keine Vertreter!

AKAD

die neue schulpraxis

56. Jahrgang Januar 1986 Heft **1**

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern im neuen Jahr viele ungestörte und erspriessliche Arbeitsstunden zum Wohle der Schüler. Damit dies etwas leichter fällt, legen wir zum Jahresanfang ein Heft mit einem besonders umfangreichen unterrichtspraktischen Teil vor. *hm*



Auch ältere Darstellungen geschichtlicher Ereignisse können im Unterricht eingesetzt werden. Unser Titelbild möchte dazu anregen. *hm*

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich, Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:
Inland Fr. 46.–, Ausland Fr. 50.–, Einzelheft Fr. 6.–

Redaktion
Unterstufe: Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49
Mittelstufe: Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Telefon 01/62 37 26
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Telefon 058/61 56 49

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 22 22

Magazin

Unterrichtsfragen
Der Weg zu den grossen Spielen *Von H.R. Nüesch* **4**

Leserreise **57**

Neues Lernen **58**

Medien **60**

Unterstufe

Hoppla, das sind ja wir! – Ideen zu einer Klassenfoto
Von Madlen Guler
Die Autorin hat eine Klassenfoto vergrössern lassen und ist den Umrissen nachgefahren. Es ist für die Schüler so spannend, mit einer «eigenen» Vorlage arbeiten und rätseln zu können. **9**

Uhrenlied *Von Christoph Frei* **14**

Tierrätsel *Von Gerold Guggenbühl* **14**

Werkidee: Kaleidoskop
Von Walter Grässli und Niklaus J. Müller **18**

Unterstufe/Mittelstufe

Von der Hand – zum Sachaufsatz *Von Margrit Dähler u.a.*
Das Wortfeld rund um den Begriff «Hand» – Ein Singspiel unter Einbezug der Hände – Uralte Fingerverse neu entdeckt – Ein Zaubertrick mit den Händen als Sachtext – Eigene Sachtexte zu Handfiguren. **19**

ZS 372, 1986

Mittelstufe/Oberstufe

Der Alte Zürichkrieg *Von Amadé Koller*
Eine Darstellung der schweren Prüfung des jungen eidgenössischen Bundes in den Jahren 1436–1450. **42**

Unterrichts Fragen

Der Weg zu den grossen Spielen

Text und Gestaltung: Hans Ruedi Nüesch, Fotos: Walter Hässig

Die technische Vorbereitung der grossen Spiele auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule

1. Einleitung

Wir alle wissen: die grossen Spiele wie Basketball, Fussball, Handball, Hockey und Volleyball müssen gezielt vorbereitet werden, um sie später erfolgreich einführen zu können. Es genügt nicht, vor einer Spiellektion einige Vorübungen zu praktizieren, um gleich anschliessend an der Endform Freude zu haben.

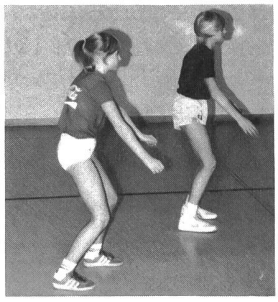
In dieser Hinsicht ist die Vorbereitung der Bewegungs- und Balltechnik sowie der Bewegungskoordinationsfähigkeit der konditionellen Vorbereitung gleichzusetzen. Es braucht Zeit, viel Zeit.

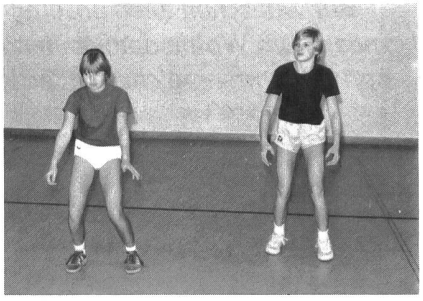
Meine gemachten Erfahrungen auf verschiedenen Stufen und für die oben genannten Spiele zeigten sehr oft dasselbe Bild. Es werden immer wieder die gleichen Bewegungsmuster verlangt. Diese zu erkennen und zu üben sollte unsere Aufgabe jeder Spiellektion sein.

2. Die Allgemeine Bewegungstechnik

2.1 Die Grundstellung

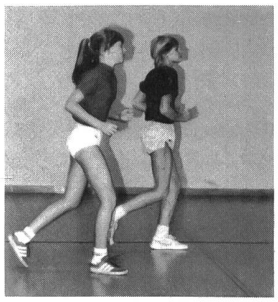
Die Fuss- und Kniegelenke sowie das Hüftgelenk sind leicht gebeugt.
Die Füsse stehen hüftbreit und parallel.
Die Arme sind leicht vor dem Körper angewinkelt.
Das Gewicht wird vor allem von den Fussballen getragen.





2.2 Das Laufen vorwärts und rückwärts

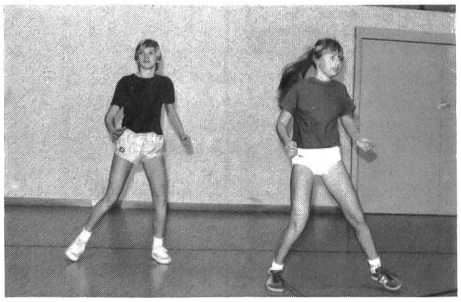
Man achte darauf, dass die Füsse immer mindestens hüftbreit und parallel aufgesetzt werden.
Die Laufposition entspricht der Grundstellung.
Es wird in tiefe und höhere Laufstellung unterschieden.



2.3 Der Nachstellschritt

- sw nach l und nach r
- nach vorne und nach hinten
- nach schräg vorne und nach schräg hinten

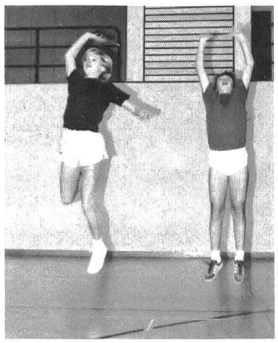
Das Überkreuzen der Füsse ist unter allen Umständen zu vermeiden.
Die Gelenke sollen stärker als in der Grundstellung gebeugt werden.
Die Füsse werden nur leicht vom Boden abgehoben.



2.4 Das Springen

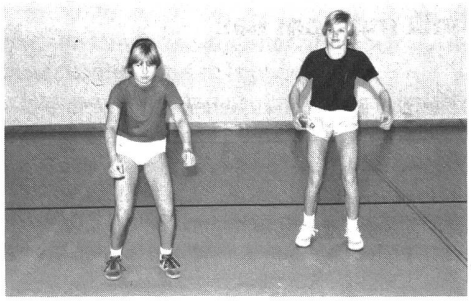
- in die Höhe
- in die Weite
- von einem Bein aus
- von beiden Beinen aus
- mit ¼-/½-Drehungen

Die möglichen Sprünge sind in die Bewegungen (2.1–2.2–2.3) einzubauen. Dabei sind die Übergänge vor- und nachher zu beachten.



2.5 Das Stoppen und Anhalten

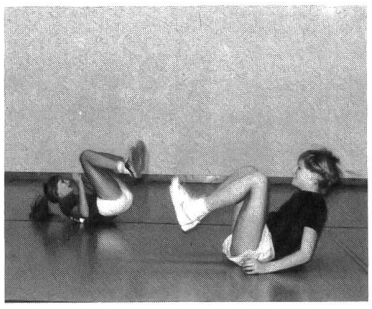
Rasch und auch überraschend sollte aus den möglichen Bewegungen heraus angehalten und gestoppt werden können, um sofort zu springen – die Richtung zu wechseln – oder in die Grundstellung zu gelangen.

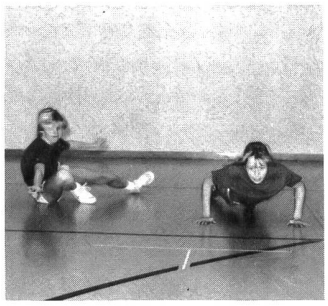


2.6 Das Fallen

Um Unfällen vorzubeugen, ist schon sehr früh das Fallen in allen Richtungen und auf verschiedene Arten zu üben. Das Stürzen auf die Knie, aber auch das harte Auffangen mit den Händen muss vermieden werden (Abbau der Energie im Rollen und/oder im Gleiten)

- abrollen rw aus dem rw-Laufen
- abrollen sw aus dem Nachstellschritt
- hechten – gleiten – abdrehen und abrollen aus der Vorwärts-Bewegung



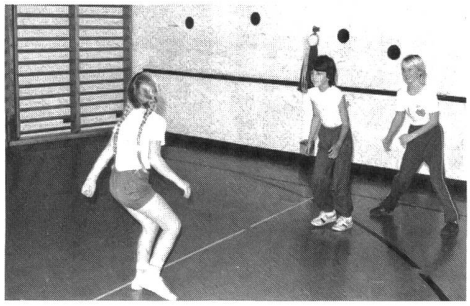


2.7 Die Bewegungs-Kombinationen

Sämtliche Bewegungen von 2.1 bis 2.6 sind beliebig aneinanderzufügen. Die Qualität der Ausführung muss jedoch in jedem Fall der Schnelligkeit vorausgehen. Für die Schüler sind die Richtungsänderungen jedesmal eine Herausforderung und mögliche Fehlerquellen. Die Bewegungsautomatik ist anzustreben.

Mögliche Formen:

- Parcours, wiederholend – geplant
- Parcours frei, arhythmisch
- dem Partner vis-à-vis folgend
- dem Partner vor sich folgend
- einem Gerät entsprechen
- auf ein Signal reagieren
- ständig den Rhythmus, die Geschwindigkeit wechseln
- usw.



2.8 Das Üben der aufgezeigten Bewegungsmuster

Natürlich können all diese Grundbewegungen nicht in «trockener» Form an die Kinder herangetragen werden. Der phantasiebegabte Lehrer wird es immer wieder fertigbringen, seine Einlaufformen damit zu bestücken oder aus diesen Elementen kleine Spiele zu gestalten. Dazu einige Beispiele:

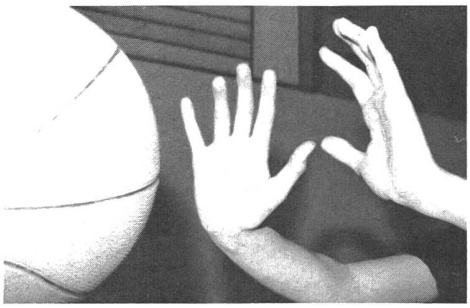
- Schüler A folgt B, der nur vw und rw laufen darf und so, dass keine Berührung stattfindet.
- «Spiegeln.» Die ganze Klasse steht dem Lehrer gegenüber und bewegt sich wie im Spiegel.
- Zwei Schüler sind mittels eines Gerätes miteinander verbunden (Stab, Seil, Gummi). Ohne den Kontakt zu verlieren, folgt A Schüler B.
- Zwei Schüler bewegen sich wie im «Spiegel» und werfen sich ständig den Ball zu.
  - Fassen mit Händen und/oder Füssen
  - Zuspielen einhändig und/oder beidhändig
  - A und B wechseln gleichzeitig das Gerät (2 Bälle)
  - Werfen und Fangen nur im Stand oder auch in der Bewegung
- Fangenform. 1 Fänger und 4 bis 6 Schüler befinden sich in einem bestimmten Feld. Wer die Grundstellung einnimmt – hechtet – rollt – springt, darf nicht gefangen werden.
- Schüler A steht und zeigt mit den Händen die Verschiebungsrichtung an, B versucht ständig den Anweisungen nachzukommen.

3. Die Grundtechnik mit dem Ball

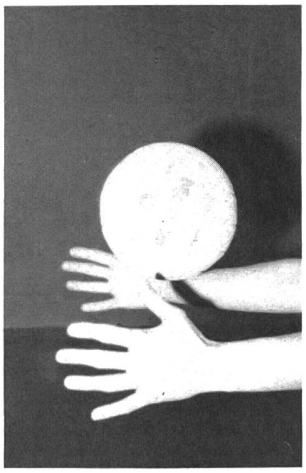
3.1 Das Fangen

Das Fangen richtig zu erlernen und auch zu beherrschen gehört wohl zum Abc aller Ballspiele. Gerade hier aber zeigt sich, dass «gesündigt» wird. Viele Lehrer glauben, das richtige Fangen stelle sich dann später von selber ein – es sei lediglich eine Frage der Wiederholungen – und unterschätzen den Anteil der richtigen Technik. Man schenkt den vielen leichten Verstauchungen der kleinen und noch weichen Kinderfinger nicht die nötige Aufmerksamkeit, weil die Schmerzen meistens nach kurzer Zeit verschwinden und die Kinder bald wieder mittun können. Oft werden die bekannten Begleittöne von den Mitschülern mit einem spöttischen Lachen quittiert, so dass das betroffene Kind doppelt bestraft wird. Leider, so kann man in späteren Jahren feststellen, bleibt die Unsicherheit im Annehmen des Balles.

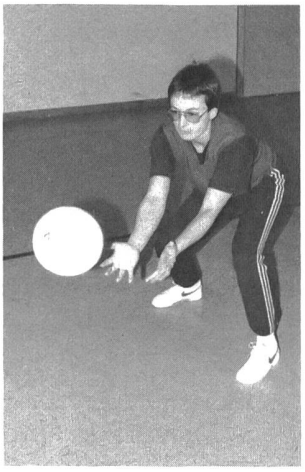
So kann man abschliessend sagen, dass alle Erwachsenen den Ball mehr oder weniger hart werfen können, während nur wenige ihn auch richtig anzunehmen imstande sind; ein krasses Missverhältnis also im Umgang mit dem beliebtesten aller Spielgeräte.



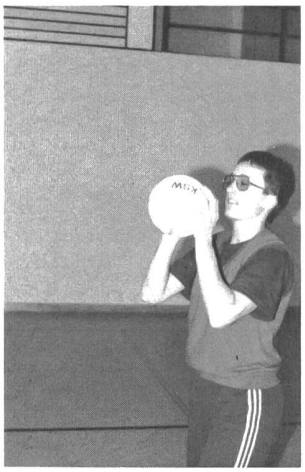
richtige Handstellung



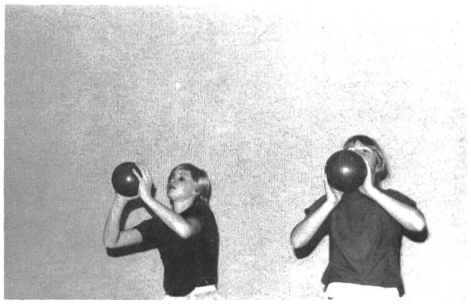
falsche Handstellung



unteres Körbchen



oberes Körbchen



HOLLAND+HELGOLAND
in 20 Jahren schon über 5000 Teilnehmer!
NATURREISEN 1986
Blumenreisen durch Holland zur Insel Texel + Helgoland
Abreise immer am Montag, 9.15 Uhr, ab Basel SBB
31. März–6. April ● 14.–20. April ● 28. April–4. Mai ● 5.–11. Mai ● 19.–25. Mai
7 Tage nur Fr. 615.– bis Fr. 675.– inkl. Reise und Halbpension
Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratis-Prospekten und Landkarten
Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5
Postfach 546, Telefon (061) 33 40 40 / 33 91 91
Höhepunkte der Reise sind: ● Besuch von **Amsterdam mit Grachtenboot-Rundfahrt** ● Besuch im **Fischereihafen Volendam** ● Fahrt **durchs mächtige und prächtige nordholländische Blumengebiet. Ein eindrückliches Erlebnis** ● Besichtigungshalt **bei den schönsten Windmühlen** ● Übernachtung **direkt an der Nordsee** ● **Watt- und Dünenwanderung** möglich ● Tagesausflug **auf die prächtige Insel Texel:** Schafe, Blumen, Seehunde, Dünen, Watt – **ein ganz eindrückliches Erlebnis** ● Fahrt **über den 34 km langen Abschlussdamm** ● Besichtigung **Fischereihafen Harlingen** ● Besuch im **Rhododendronpark Ostfriesland** ● Besuch im **Schiffahrtsmuseum Bremerhaven** ● Besichtigung **Hafenanlagen Bremerhaven** ● Fakultative **Tagesfahrt mit dem Seebäder-Schiff nach HELGOLAND und Inselwanderung zu den Vogelklippen** ● **Abschlusshöhepunkt: halbtägiger Besuch in der Welt grösstem und schönstem Vogelpark: WALSRODE in der Lüneburger Heide.**
Verlangen Sie auch unser **Programm der regelmässigen 7tägigen Reisen Wien – Burgenland – Neusiedlersee.** Gratis erhalten Sie eine Österreich-Landkarte!

Suchen Sie eine Aufgabe, die Ihnen viel freie Zeit für Weiterbildung, Hobby, Kurse usw. lässt?
Möchten Sie eigene «vier Wände» bewohnen? (2-Zimmer-Wohnung, rechtes Zürichseeufer)

Unsere drei Kinder (Isabelle 13, Christian 8, Andreas 7) brauchen eine verständnisvolle

Betreuung

und zwar an drei Wochentagen vor und nach der Schule, inkl. Mittagspause, sowie in der Freizeit (ca. 7–16 Uhr). Eintritt April 86.

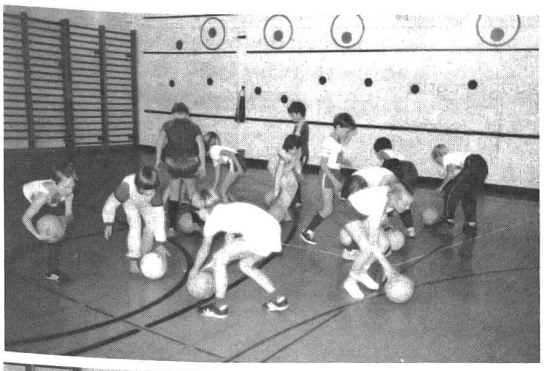
Anfragen mit den üblichen Unterlagen unter Chiffre 6099 NSP an Zollikofer AG, Postfach 805, 9001 St.Gallen

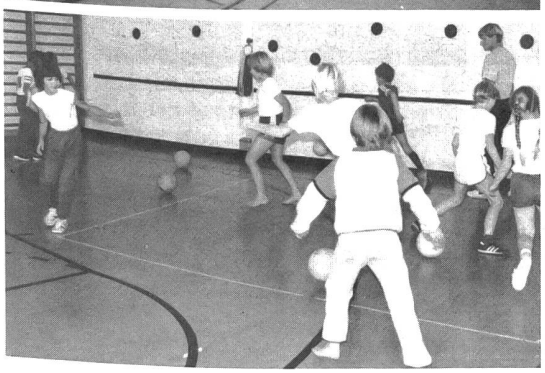
3.2 Das Dribbeln oder das Mitführen des Balles

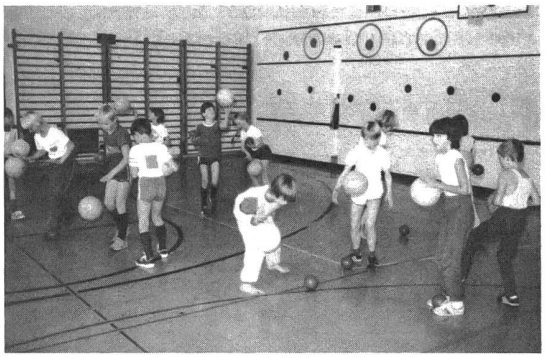
Schon ab der 1. Klasse der Primarschule sollte das Mitführen verschiedener Bälle in verschiedenen Bewegungen mit und ohne Hilfsmittel, frei und um/über Geräte geübt werden. Die Kinder sammeln so wichtige Erfahrungen mit kleinen und grossen, schweren und leichten Bällen. Dabei kommen die Arme wie die Füsse, aber auch der Kopf zum Einsatz.

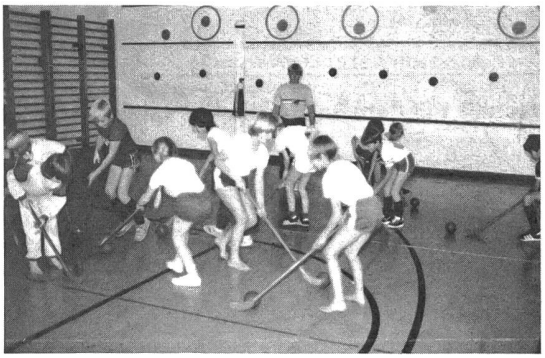
So prägen sich die Kinder die verschiedensten Bewegungsmuster spielerisch ein, um später darauf zurückgreifen zu können. Es geht dabei vorerst nicht darum, etwa den Ball zu decken oder zu verteidigen, sondern ihn als Begleiter zu erleben und ihn mit der Zeit auch besser kontrollieren zu können.

Hier möchte ich auf das Bewegungsverhalten im Teil 2 verweisen. Sämtliche dort geforderten Formen lassen sich beliebig mit dem Ball kombinieren. Denken wir auch daran, dass eine oft nur unwesentliche Veränderung der Übung für die Schüler oft wegen der gesteigerten Schwierigkeit ein ganz anderes Gesicht bekommt. So ist das Mitführen des Balles frei im Raum wesentlich anders, als wenn es gilt, dem Partner zu folgen oder wenn man nicht gefangen werden möchte.





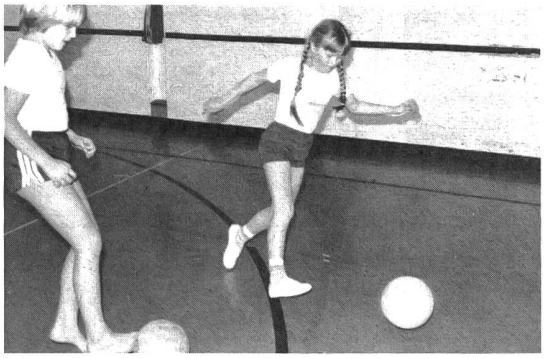


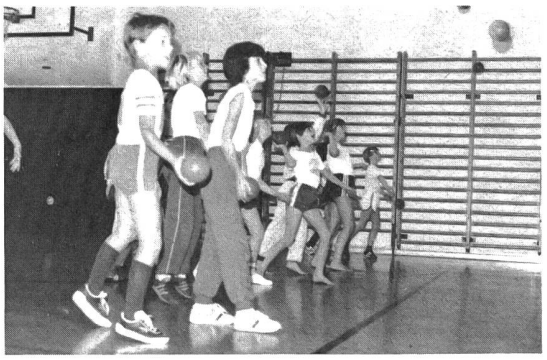


3.3 Das Werfen, Schiessen, Zuspielen des Balles

Diese Bewegungsmuster kommen in beinahe jedem Spiel vor, so dass meine unter 3.1 gemachten Äusserungen noch unterstrichen und begründet werden. Aber auch diese Fähigkeiten müssen gezielt und unbedingt in Verbindung mit der allgemeinen Bewegungstechnik geübt werden. Achten wir streng darauf, dass sämtliche Grobformen des Zuspielens und Schiessens mit allen bekannten Bällen angewendet werden. Vielfach gibt man sich leider nach wenigen Wiederholungen zufrieden, statt den Bewegungsdrang der Kinder voll zu nützen und eine gewählte Übung über längere Zeit mit immer wieder kleinen Änderungen ausführen zu lassen.

- alle möglichen Bälle verwenden
- viele Wiederholungen ermöglichen
- viele verschiedene Bewegungsgrundmuster erfahren lassen
- stets in Verbindung mit der allgemeinen Bewegungstechnik stehen
- Kopf, Hand und Fuss im Umgang mit dem Ball und anderen Geräten einsetzen





4. Zusammenfassung

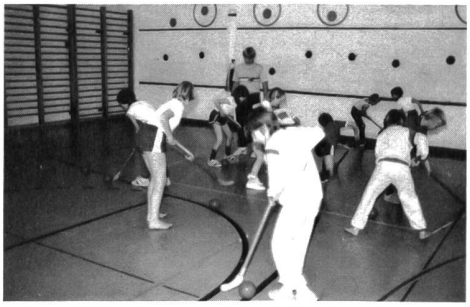
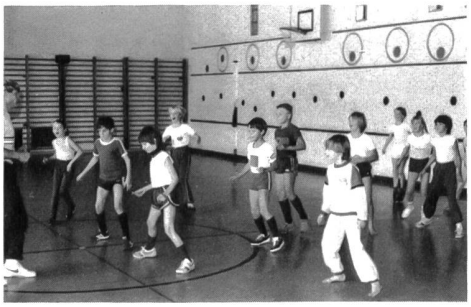
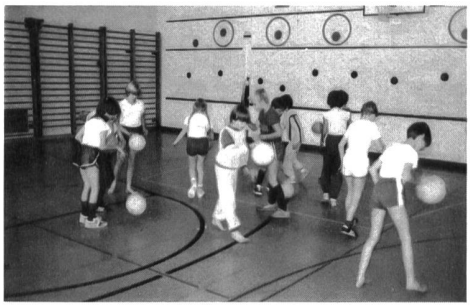
4.1 Der Aufbau der grossen Spiele ist zu planen und vorzubereiten.

2. Schuljahr
1. Schuljahr 10. Schuljahr
3. Schuljahr
4. Schuljahr
5. Schuljahr.

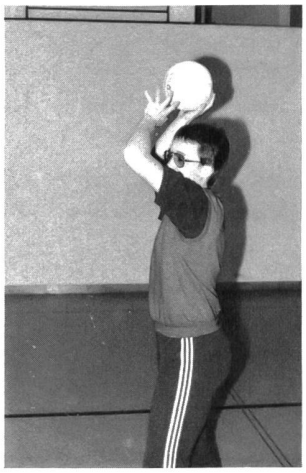
Basket-/Fuss-/Hand-
Volleyball
Hockey

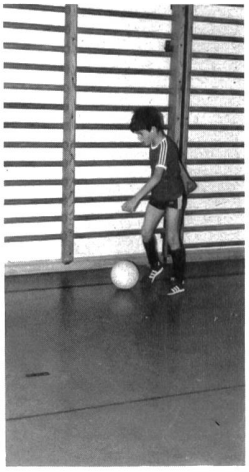
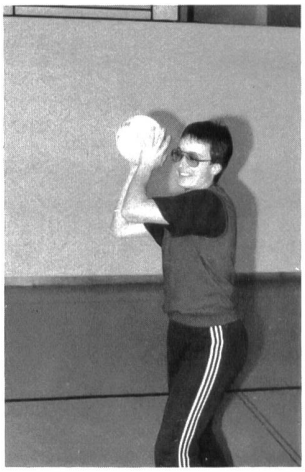
4.2 Die allgemeine Bewegungstechnik bedeutet die Basis für jedes Spiel.

Grundtechnik mit dem Ball Allgemeine Bewegungstechnik

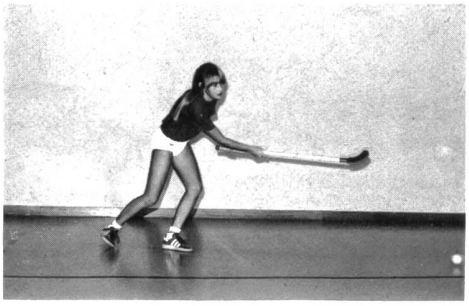
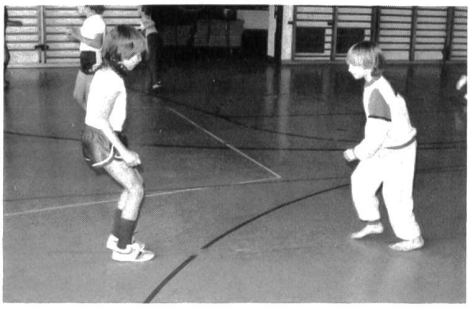
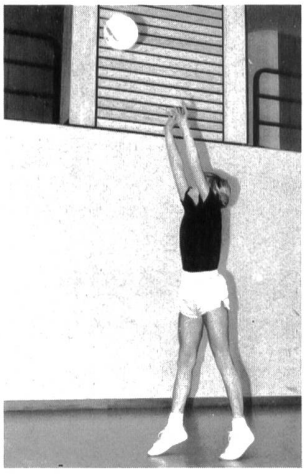




4.3 Die Grundtechnik mit dem Ball beinhaltet spielen, schiessen, mitführen und annehmen.



4.4 Nur eine automatisierte Bewegungstechnik, gepaart mit einer soliden Grundtechnik (mit dem Gerät), führt zum Ziel.

Hoppla, das sind ja wir!

Ideen zu einer Klassenfoto. Von Madlen Guler

...ist ein vorwiegend sprachliches Thema (lesen und verstehen). Anhand einer lustigen Klassenfoto (z.B. Schulreise) werden den Schülern Leserätsel gestellt. Bei einer vergrösserten Foto pausen wir die Umrisse nach.

Arbeitsblatt 1
- Titel: Was steht denn da (spiegelverkehrt)?
- Schüler sollen herausfinden,
  - wo Foto geknipst wurde;
  - wer wer ist.

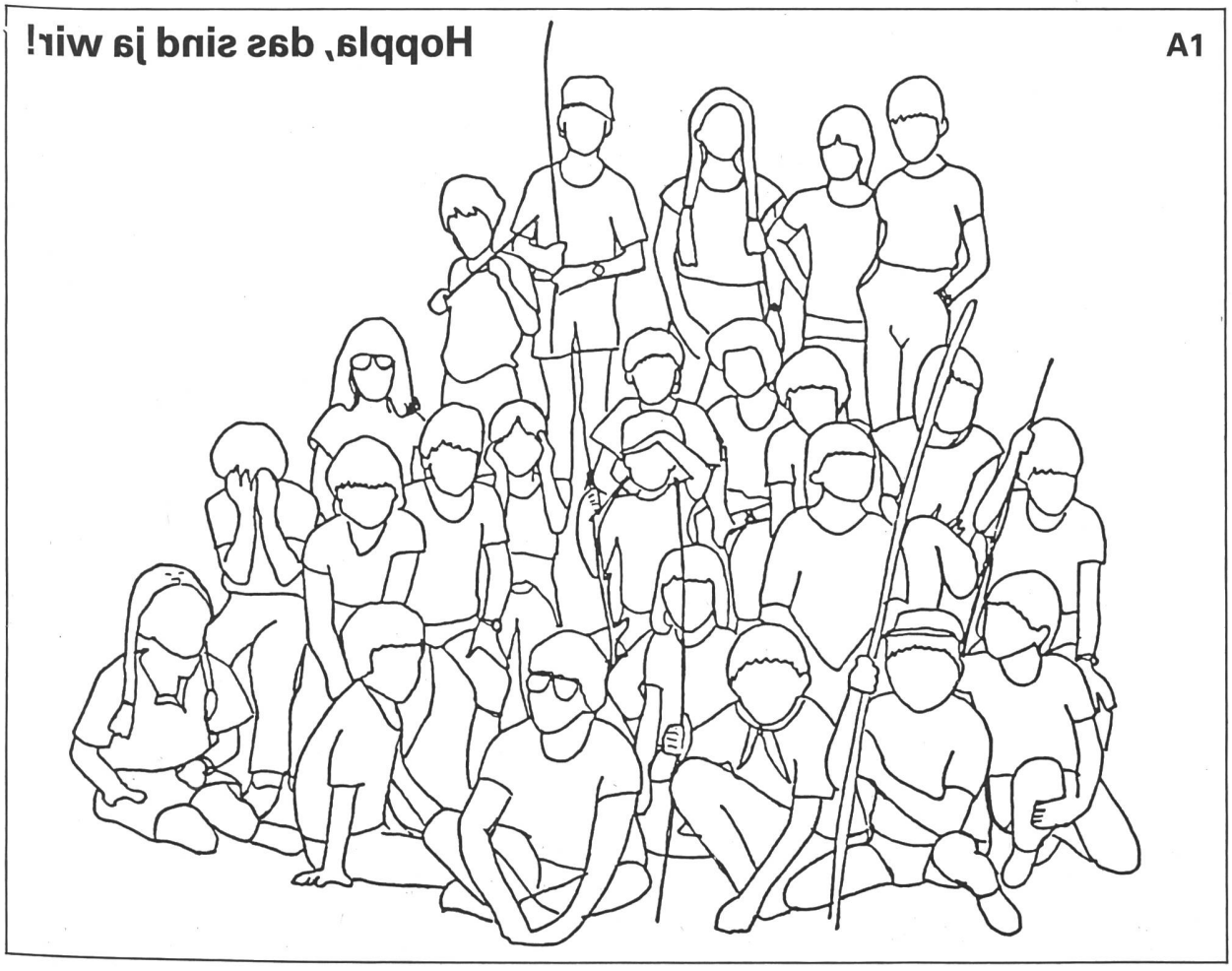
Viele Schüler werden nicht einmal sich selbst erkennen. Es macht grosse Freude, in Gruppen zu rätseln, wer wer ist.
- Weisst du noch, wie du angezogen warst? Male dich aus.
- Namenliste erstellen. (Viele Schüler – und dies nicht nur in Ausländerklassen – wissen nicht, wie sich die Namen ihrer Mitschüler schreiben.)
- Evtl. Namen nach Abc ordnen.

Arbeitsblatt 2
Namen richtig schreiben lernen. (Oben: Jeder Punkt bedeutet einen Buchstaben.) Die Rätsel werden mit der zuvor geschriebenen Namenliste gelöst.

Arbeitsblatt 3
Die Schüler kreuzen an, ob die Aussagen stimmen oder nicht.

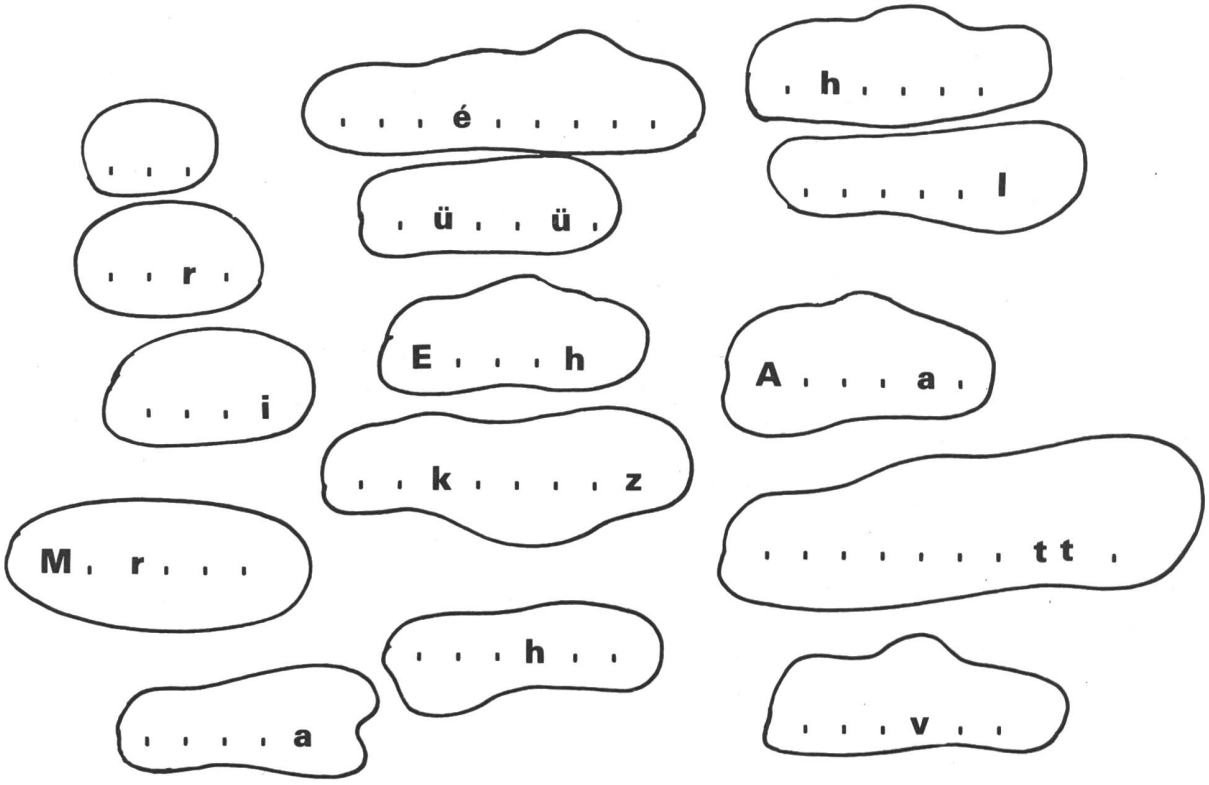
Arbeitsblatt 4
Ein oder mehrere Schüler der Klasse werden umschrieben. Herausfinden, um wen es sich handelt. (Wenn irgendwie möglich, alle Schüler in einem Rätsel verstecken.)

Arbeitsblatt 5
Auf jedem Bildchen fehlen ein oder mehrere Schüler. Aber wer? (auch spiegelverkehrte Bildchen).



Wer ist gemeint?

A2



1) Sein Name hat fünf Buchstaben und beginnt mit einem **M.** _____

2) Dieser Name kommt zweimal in unserer Klasse vor. _____

3) In ihrem Namen kommt ein **y** vor. _____

4) Der zweite Buchstabe ist ein **a** und der letzte ein **e**. _____

5) Ihr Name beginnt mit dem gleichen Buchstaben, mit dem er aufhört. _____

6) In seinem Namen gibt es ein **ch**. _____

7) Dieser Name beginnt mit dem zweiten Buchstaben vom **Abc** und hört mit **e** auf. _____

8) Der Name hört mit einem **h** auf und hat zwei **a**. _____

Stimmt das?

A3

	Ja	nein
1) Auf der Fotografie sind vierundzwanzig Leute.	____	____
2) Drei Schüler tragen eine Brille.	____	____
3) Fünf Schüler halten einen Stecken in der Hand.	____	____
4) Zwei Schülerinnen tragen Zöpfe.	____	____
5) Der Lehrer steht rechts aussen.	____	____
6) In der hintersten Reihe stehen fünf Schüler.	____	____
7) Nur ein Schüler sitzt im Schneidersitz.	____	____
8) Die vordersten Schüler liegen auf dem Boden.	____	____
9) Zwei Schüler verdecken sich mit beiden Händen das Gesicht.	____	____
10) In der hintersten Reihe tragen alle Schüler kurze Hosen.	____	____
11) Auf der Foto sind Zweit- und Drittklässler.	____	____
12) Es sind zwölf Knaben und zwölf Mädchen.	____	____
13) Der Lehrer versteckt sich hinter der Klasse.	____	____
14) Nur eine Schülerin hat beide Hände in den Hosentaschen.	____	____
15) Am meisten links sitzt ein Mädchen.	____	____
16) Zuhinterst in der Mitte steht ein Knabe.	____	____
17) Bei sieben Schülern sieht man die Uhr.	____	____
18) In der hintersten Reihe sitzt nur ein Schüler.	____	____
19) Zwei Schüler halten ihren Stecken mit beiden Händen.	____	____
20) Alle Schüler in der vordersten Reihe tragen ein kurzärmliges Leibchen.	____	____
21) Die Schülerinnen mit den Zöpfen stehen beide.	____	____
22) Ein Schüler hält sich mit beiden Händen den Kopf an der Seite.	____	____
23) Alle Knaben sitzen vor den Mädchen.	____	____
24) Die grossen Schüler sind hinten und die kleinen vorne.	____	____

Weisst du, wer das ist? A4

1) Wer sitzt zuvorderst im Schneidersitz? _____
2) Bei welchem Schüler sieht man das Gesicht nicht? _____
3) Welchen beiden Schülerinnen wird mit einem Stecken das Gesicht ein bisschen verdeckt? _____
4) Wer hält sich wie ein Indianer die Hand über die Augen? _____
5) Wer trägt in der hintersten Reihe Zöpfe? _____
6) Wie heisst das Mädchen mit der Brille? _____
7) Wer hält den längsten Stecken? _____
8) Wer steht in der hintersten Reihe ganz rechts aussen? _____
9) Wer sitzt rechts hinter dem Knaben mit dem längsten Stecken? _____
10) Wie heisst das Mädchen mit den Zöpfen, das am Boden sitzt? _____
11) Welche beiden Buben sitzen links und rechts vom Schüler mit Brille? _____
12) Zwei Schüler haben den gleichen Namen. Welcher steht in der hintersten Reihe? _____
13) Wer sitzt vor dem Mädchen mit der Brille? _____
14) Welches Mädchen steht neben dem Mädchen mit den Zöpfen? _____
15) Wer steht schräg rechts vom Mädchen mit der Brille? _____
16) Welches Mädchen sitzt direkt hinter zwei Knaben mit Stecken in der Hand? _____
17) Wie heissen die beiden Schüler vor dem Mädchen mit den Zöpfen? _____
18) Wer hält sich mit beiden Händen den Kopf an der Seite? _____
19) Welcher Knabe sitzt links von diesem Schüler? _____
20) Welcher Schüler mit einem Stecken sitzt am meisten rechts? _____
21) Wen von unserer Klasse hast du noch nicht aufgeschrieben? _____

A5

Kommentar zum Uhrenlied

Von Christoph Frei

In Anbetracht des Stimmumfanges und der Stimmlage des Kindes ist es sinnvoll, das Lied bei der Arbeit mit Schülern nach E-Dur zu transponieren. Für die Gitarre geschieht das am besten mit Hilfe eines Kapodasters (einfache Griffe bleiben erhalten).
Das Uhrenlied soll «swingend» gesungen und gespielt werden.

Rhythmische Arbeit
Die Strophe imitiert das Ticken einer Uhr. Dieses Ticken kann gut zum Üben des Metrums verwendet werden.
Weiterarbeit mit Mehrstimmigkeit: Das Ticken wird halbiert und/oder verdoppelt. So entstehen bis zu drei Gruppen (Bewusstmachung der Dauer von Notenwerten).

Beispiel:
Grp. 1: tick tack tick tack tick tack tick tack tick...
Grp. 2: tick tack tick tack tick...
Grp. 3: tick tack tick...

Mit diesem Beispiel werden auch grosse und kleine Uhren imitiert.

Verschiedene Uhren
Das Ticken in der Strophe kann durch Uhrennamen ersetzt werden.

Beispiel:
...sie zeigen uns die Zeit.
Wir kennen: Sonnenuhren, Sanduhren, Turmuhren – und noch vieles mehr.
Wir kennen alle verschiedene Uhren, sie zeigen...

So können je nach Unterrichtsstoff verschiedenste Arten von Uhren eingesetzt werden.

Singspiel
Wir fordern im Refrain durch Singen einen Schüler auf, die Strophe selbst zu kreieren.

Beispiel:
Stefan kennt verschiedene Uhren, sie zeigen ihm die Zeit,
Stefan kennt verschiedene Uhren, sie zeigen ihm die Zeit.
Er kennt: «.....» und noch vieles mehr;
Wir kennen alle verschiedene «.....» «.....»:

«Stefan» singt solo drei Uhrennamen, die ihm in den Sinn kommen, dann setzen wieder alle ein. Er beginnt auch den nächsten Durchgang, indem er einen Kameraden auffordert.

Tierrätsel

Von Gerold Guggenbühl

1 Ich bin ein Nagetier.
Ich kann sogar Bäume mit meinen scharfen Zähnen fällen.
Ich bin ein Pflanzenfresser.

2 Meine Leibspeise sind Mäuse.
Ich jage nur in der Nacht.
Ich habe sehr grosse und scharfe Augen.

3 Ich bin ein Singvogel, der sehr häufig bei uns vorkommt.
Nur die Weibchen ziehen im Winter in den Süden.
Ich halte mich gerne in der Nähe der Menschen auf.

4 Man nennt mich die diebische...
Ich raube zur Brutzeit Vogeleier und Jungvögel anderer Singvögel.
Ich habe schwarze und weisse Federn.

5 Zu meiner Leibspeise gehören Kohl und Rüben.
Gegen Abend hopple ich auf Nahrungssuche.
In den Fabeln nennt man mich Meister Lampe.

6 Ich gehöre nicht zu den Insekten.
Um Nahrung zu beschaffen, baue ich kunstvolle Netze.
Darin fange ich Insekten.

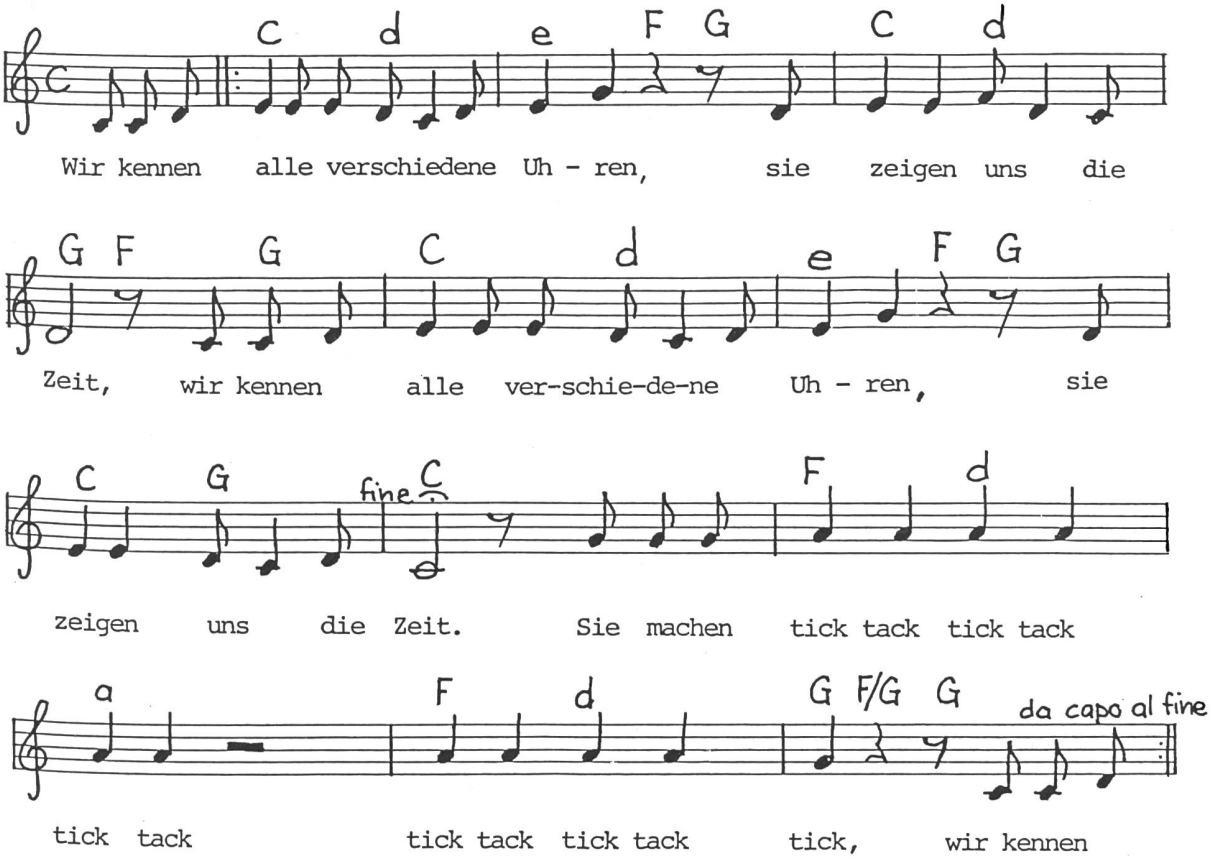
7 Ich bin ein kleines Raubtier mit einem schönen, weichen Fell.
Ich jage meist in der Nacht.
Ich bin sehr flink und klettere gut.

8 Ich jage hauptsächlich Mäuse, hin und wieder auch Hühner.
Meister Reineke nennt man mich in der Fabel.
Leider macht mir die Tollwut sehr zu schaffen.

9 Mein Brüllen zur Paarungszeit nennt man röhren.
Das Männchen (Bulle) trägt ein grosses Geweih.
Ich bin Pflanzenfresser und Wiederkäuer.

Hast du alles richtig eingesetzt, so erhältst du senkrecht den Namen eines schwarz/weiss/rot gefiederten Vogels.

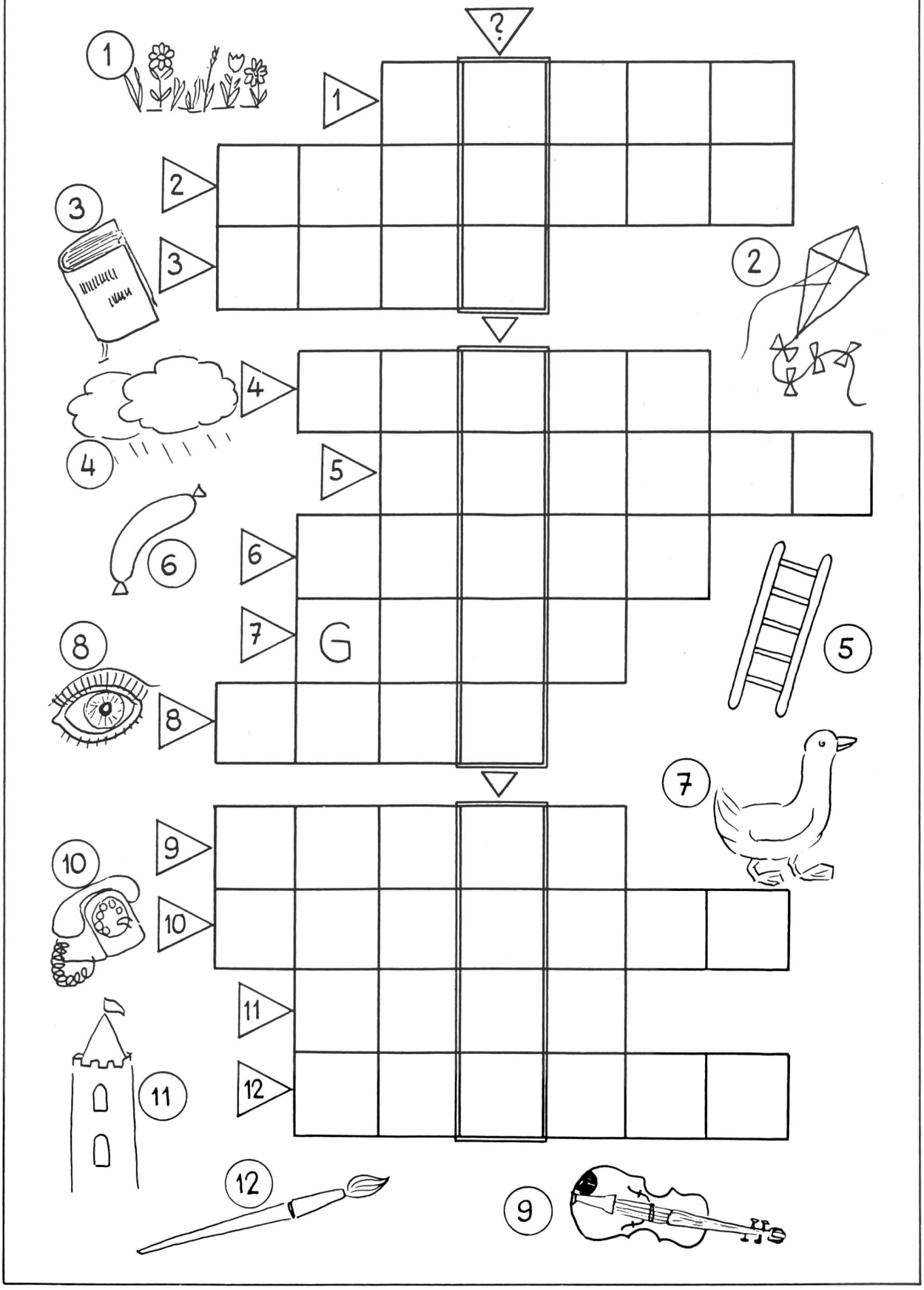
Uhrenlied *Von Christoph Frei*

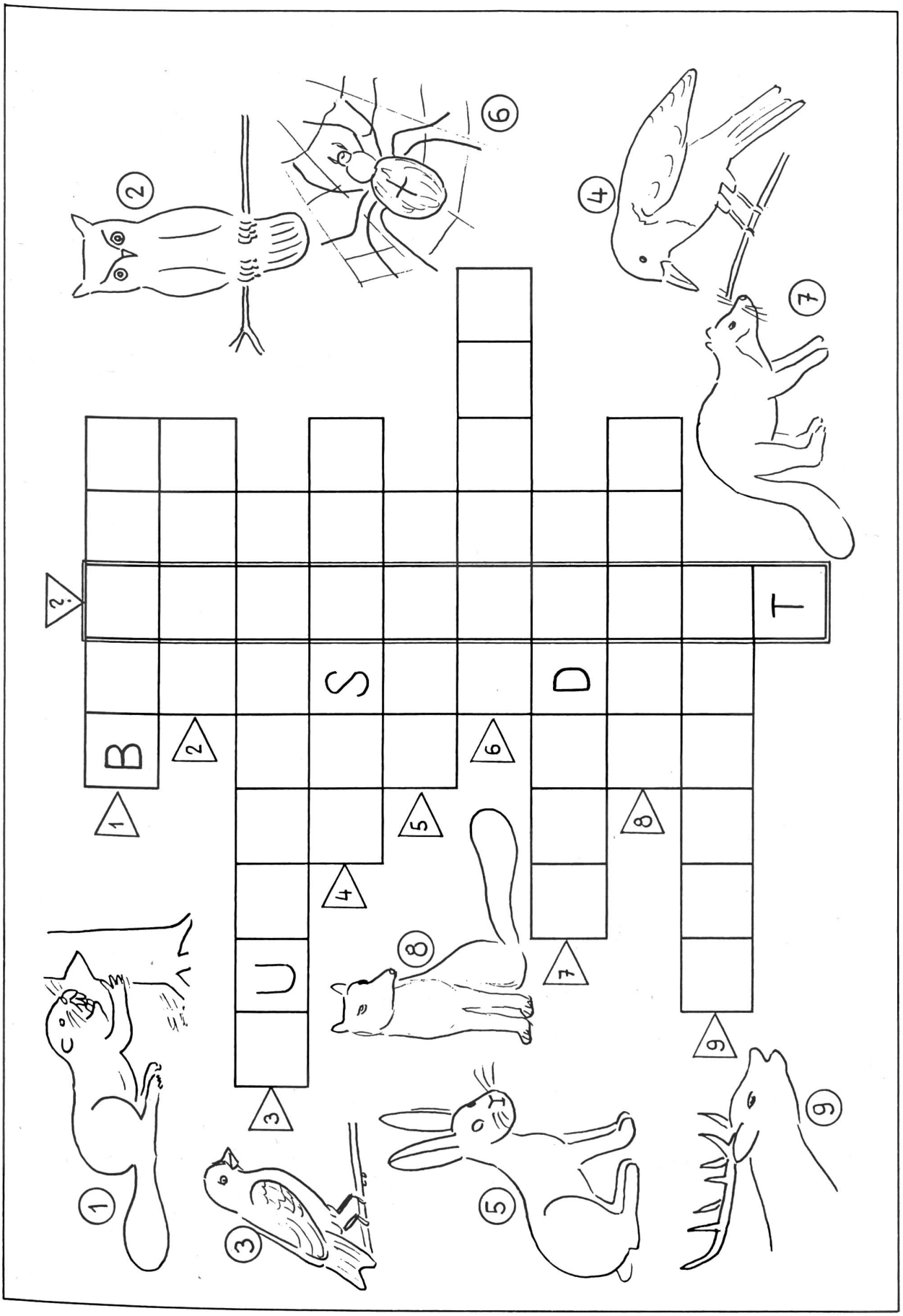


2. Wir kennen alle verschiedene Uhren, sie zeigen uns die Zeit,
Wir kennen alle verschiedene Uhren, sie zeigen uns die Zeit.
Wir kennen: Armbanduhren, Küchenuhren, Turmuhren -
Und noch vieles mehr;
Wir kennen alle verschiedene Uhren, sie zeigen uns die Zeit.

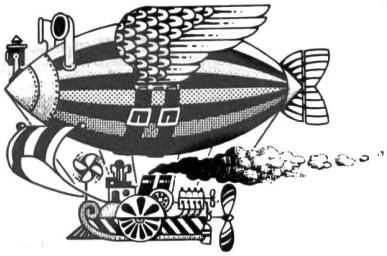
3. "Andrea" kennt verschiedene Uhren, sie zeigen ihr die Zeit,
"Andrea" kennt verschiedene Uhren, sie zeigen ihr die Zeit.
Sie kennt: "....., ..., ..." -
Und noch vieles mehr;
Wir kennen alle verschiedene Uhren, sie zeigen uns die Zeit.

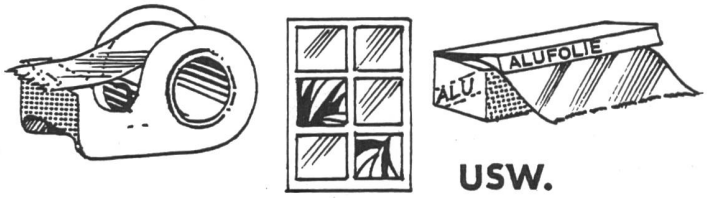
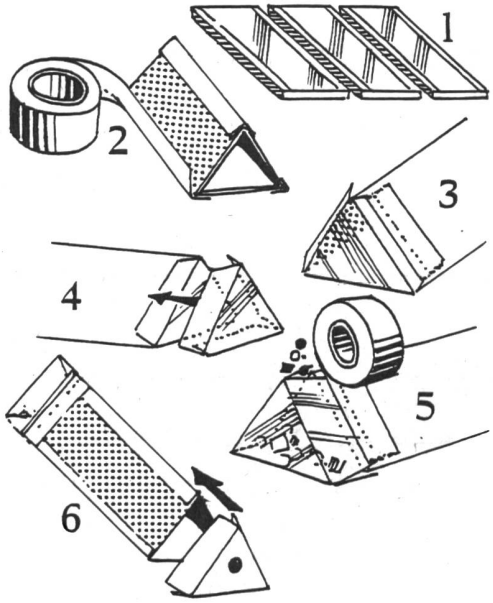
Kannst du das?




B
S
D
T
U
?

Die WERKIDEE



Inhalte Forderungen an die Schüler	Thema: **Kaleidoskop**	Materialien Alternativen
Spiegelphänomene kennenlernen, beschreiben, aufzählen, miteinander vergleichen. Zeichnen, malen, kleben, eine Collage anfertigen	**Vorgehen:** Experimente: Welche Materialien vermögen zu spiegeln?  Wir zeichnen Spiegelungen: Wasser, Fenster, Spiegelbilder Wir kleben ein Bild aus spiegelnden Materialien.	Glänzende Materialien: Alte Postkarten, Klebstreifen, Plastik, Alufolien in allen Farben und Stärken. Gewöhnliche, durchsichtige Klebstreifen, Plastikklebstreifen (glänzend, in allen Farben), alte Spiegel, Plastikspiegel, gewöhnliches Fensterglas
Spiegelnde Materialien anwenden. Prisma im Aufriss herstellen und sauber verkleben	Wir verfertigen Kaleidoskope: Zuerst eines, das die Welt verändert. Eine prismaförmige Röhre aus spiegelnden Materialien (z.B. alte Postkarten) durch welche man blicken kann und die die Welt in sich aufnimmt.  Dann das klassische Kaleidoskop mit Papierschnitzeln.	Leim, Zeichnungspapier
Sauber versiegeln und exakt zusammenfügen Phantasievoll verkleiden	Aussen bekleben wir die Kaleidoskope mit bunten Papieren oder wir bemalen sie phantasievoll.	Glasperlen, Muscheln, Steinchen, Papierschnitzel, Seidenpapierschnitzel **Alternative:** Bau von Gucklochmaschinen

Autoren:
Walter Grässli
Niklaus J. Müller

Von der Hand zum Sachaufsatz

Von Margrit Dähler u.a.

Zuerst lernen die Schüler das Wortfeld rund um die Hand kennen, dann werden sie mit einem kleinen Singspiel und Fingerversen vertraut gemacht, die schon die Urgrosseltern kannten. Schliesslich bekommen sie eine Ahnung vom Unterschied zwischen Erlebniserzählung und Sachbericht. Die Lektionsreihe wurde mit einer 3. und 4. Klasse erprobt. (Lo)

Der Sachaufsatz

Im Sachaufsatz wird – im Gegensatz zur Erlebniserzählung – eine Beobachtung, eine Gebrauchsanweisung oder eine Spielanleitung möglichst **objektiv** aufgeschrieben. Die so entstandenen Sachaufsätze (oder Sachberichte, das tönt weniger schulmeisterlich) dienen meist auch anderen Personen zur nötigen Informationsbeschaffung, es wird ein adressatenbezogener Schreibanlass. (Vgl. «neue schulpraxis», Nr. 12, 1984, S. 15–31)

Kinder kommen heute schon viel früher mit Sachberichten – sprachlich oder auch bildlich – in Berührung. Unsere Umwelt ist voll von Bildern oder Texten, die uns etwas mitteilen. Wir sehen das Werbeplakat an der Hauptstrasse, treffen auf Hinweisschilder am Hauptbahnhof, bedienen im Laden die Kaffeemühle, benützen das Telefon in der Telefonzelle, und wir kaufen uns in der Pause etwas zum Essen am Automaten. All diese Schilder, Maschinen und Apparate begegnen auch dem Kind. Früher oder später will es diese Gebrauchsanweisungen lesen, deuten und benützen wollen.

Das Kind sollte sich deshalb bewusst mit Sachberichten auseinandersetzen, auch oder gerade in der Schule. Es trifft zwar in den Sprach- und Lesebüchern vermehrt auf Sachberichte, aber wieso soll es nicht einmal probieren, selber einen Sachbericht zu schreiben?

Natürlich sollten Sachberichte nur über Dinge geschrieben werden, die aus dem Erlebens- und Erfahrensbereich des Kindes stammen. Das Kind sollte eine Beziehung zu dem haben, was es beschreiben soll. Dazu sollte es auch die Gelegenheit erhalten, vorher auszuprobieren, was es aufschreiben muss. Auch uns würde es schwerfallen, eine Gebrauchsanweisung vollständig zu verstehen, ohne dabei mit dem Material selber hantieren zu können. Wer hat sich noch nie über eine Gebrauchsanweisung geärgert?

Natürlich besteht die Gefahr, dass Sachberichte subjektiv gefärbt werden. Doch wenn auch manchmal keine Sachberichte in Reinkultur auf dem Papier stehen, sollte man das akzeptieren. Es ist viel wichtiger, die Schreibfreude der Kinder zu wecken!

Bemerkungen zu den Arbeitsblättern

Arbeitsblatt 1: Wortfelderarbeitung

Der Schüler wird spielerisch auf das Thema aufmerksam gemacht und muss verschiedene Anweisungen mündlich oder schriftlich ausführen. Er kommt mit Wörtern in Kontakt, die in einem Zusammenhang mit der Hand stehen, und lernt sie richtig schreiben (Legende, Rätsel).

Arbeitsblatt 2: Singspiele

Hier beschreibt der Schüler schon einen Ablauf. Er muss dazu noch keine Sätze schreiben, sondern kann Symbole verwenden, die er allerdings vorher erklären muss. Durch die Kombination von Singen, Klatschen und Bewegen finden die Schüler noch weitere Lösungen. Ausserdem ist das Kind auch daran interessiert, die Strophen genau zu protokollieren, damit sein Schulkamerad das Lied so klatschen kann, wie es möchte.

Arbeitsblatt 3: Fingerverse

Der Schüler muss sich aktiv mit einem Sachbericht auseinandersetzen. Nachdem er mündlich die Situation zusammengefasst hat, muss er die daraus gewonnenen Informationen weiterverarbeiten. Der Lehrer besitzt so eine Kontrolle, ob der Sachbericht überhaupt verstanden wurde.

Arbeitsblatt 4: Erlebniserzählung oder Sachbericht?

Der Schüler wird mit einer Erlebniserzählung und einem Sachbericht konfrontiert. Er lernt Unterschiede zwischen diesen zwei Stilen kennen. Am Schluss kann der Schüler selber überprüfen, ob er den Unterschied begriffen hat.

Arbeitsblatt 5 und 6: Ein Zaubertrick als Sachbericht

Die Schüler einer Halbklasse lernen mit Arbeitsblatt 5 einen Zaubertrick kennen. Lernziel: einen Sachbericht lesen, verstehen und in eigenes Handeln umsetzen können. Die Schüler der anderen Halbklasse bekommen den Zaubertrick vorgespielt und versuchen durch Zerschneiden des Arbeitsblattes 6 die Teile richtig zu ordnen.

Arbeitsblatt 7: Zwergenkopf

Guten Schülern wird nur die Fotofolge abgegeben. Sie sollen selbst die Bastelanweisung schreiben. Schwächere Schüler erhalten zusätzlich noch die vermischten Sätze; für sie besteht diese Aufgabe in einer Ordnungs- und Abschreibübung.

Arbeitsblatt 8: Hasenkopf

Der Schüler soll nun die Bastelanleitung als Sachbericht aufschreiben können. Unter «Lösungsvorschläge» haben wir am Schluss einen Teil einer Schülerarbeit abgedruckt.

Im Anschluss an diese Lektionsreihe sollte der Schüler nun selbst eine Bastelarbeit fotografieren/skizzieren können und dazu den Sachtext erstellen. Vielleicht beschreibt und zeichnet ein Schüler auch einen Zaubertrick oder ein eigenes Kocherlebnis als Sachtext.

Wie genau kennst du deine Hand?

Arbeitsblatt 1

Wir alle brauchen die Hand jeden Tag. Sie ist einfach da, um unsere Befehle auszuführen. Aber wie genau kennst du deine Hand? Weisst du, wie die einzelnen Teile der Hand heissen?

1.
Lege deine Hand flach auf (ein Blatt) Papier. Nimm einen spitzen Bleistift und umfahre deine Hand möglichst genau!

2.
Das ist jetzt der Umriss deiner Hand! Vergleiche ihn mit der Hand deines Banknachbarn. Wo sind sie sich ähnlich, wo verschieden? Sprecht miteinander! Legt die beiden Blätter aufeinander und hält sie ans Fenster!

3.
Jetzt kannst du auf eine bequeme Art deine Finger anschreiben. Mache es so: Setze bei deinem kleinen Finger eine 5 in den Finger hinein. Beim nächsten Finger schreibst du eine 4 und so weiter. Setze zu der richtigen Nummer den Namen des Fingers.

Legende:

1 _____

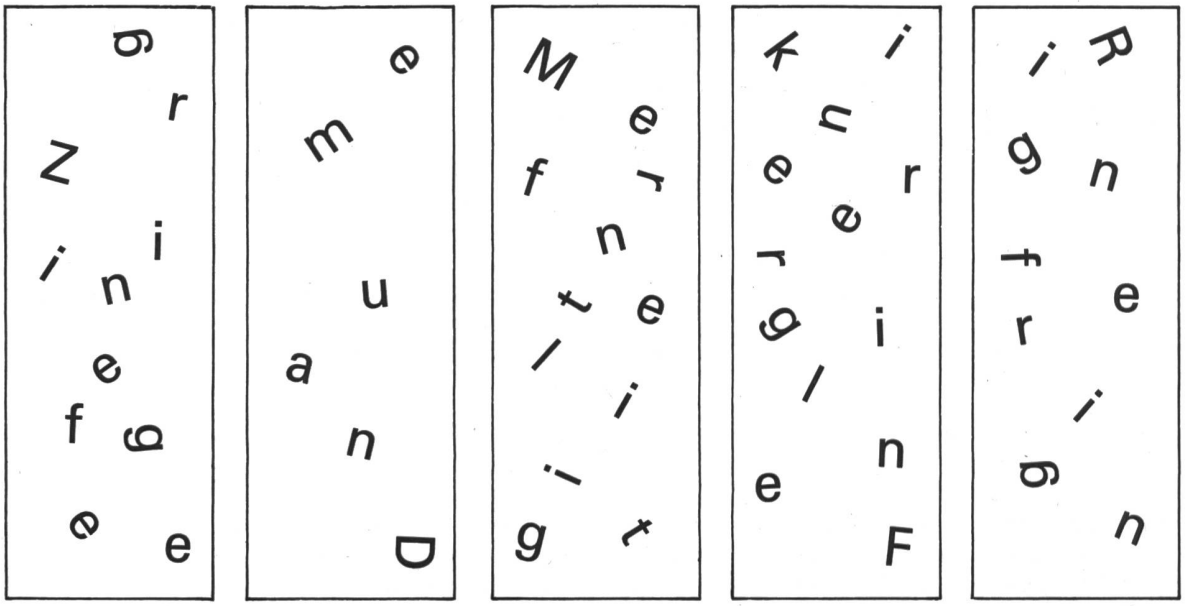
2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

Hier sind die richtigen Wörter versteckt. Hast du sie sogar ohne diese Hilfe gefunden?



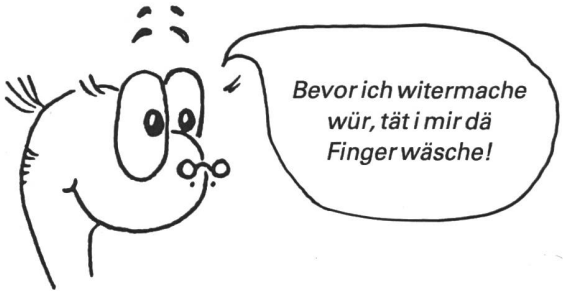
Arbeitsblatt 1

4.
Nimm einen roten Farbstift zur Hand. Übermale nun ganz leicht dein Handgelenk vorne auf der Zeichnung. Kannst du auch hierzu eine Legende erstellen?

rot *H*_____

5.
Verlange von deiner Lehrerin oder deinem Lehrer das Stempelkissen. Lege es offen neben dein Blatt. Strecke deinen Zeigefinger aus. Drücke die Fingerbeere kurz, aber kräftig in das Kissen. Dein Finger ist jetzt gefärbt. Drücke ihn in das untenstehende, leere Feld.

Das ist dein Fingerabdruck.



6.
Weshalb sucht man in Kriminalromanen immer nach Fingerabdrücken? (Das wissen sicher alle Hitchcock-Leser!)

Deine Meinung: _____

_____

_____

Vreni meint:
«Männer haben andere Fingerabdrücke als Frauen. Wenn die Polizei Fingerabdrücke findet, weiss sie nachher, ob ein Mann oder eine Frau als Dieb gesucht werden muss.»

Elvira meint:
«Jeder Mensch hat andere Fingerabdrücke. Man muss aber mit einer Lupe alle Linien genau untersuchen, denn die Unterschiede sind ganz klein. Wenn die Polizei bei einer aufgebrochenen Türe Fingerabdrücke des Diebes findet, kann sie dem Dieb die Tat beweisen, auch wenn er lügt.»

Bettina meint:
«Die Handlinien und die Fingerabdrücke sagen beide etwas über das Leben einer Person aus. So kann man sehen, ob ein Mensch als Dieb oder als ehrlicher Mensch lebt, wenn man seine Fingerabdrücke und Handlinien genau beobachtet.»

Vergleicht die Fingerabdrücke mit den Klassenkameraden!

Wer hat recht? Vreni, Elvira oder Bettina? Wenn du die nächsten drei Aufgaben richtig lösen kannst, erhältst du die Antwort.

Arbeitsblatt 1

7.

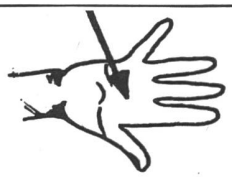
Wer weiss die Antwort?

Du findest hier ein Bild und dazu *vier* Beschreibungen. Achtung! Nur *zwei* Antworten sind richtig. Die anderen beiden sind falsch.

Wenn du alle Fragen richtig beantwortet hast, ergeben die Buchstaben in den Klammern ein Wort.

Die einzelnen Buchstaben kannst du der Reihe nach hier eintragen: | | | | | | |

- Das ist ein Daumen mit einem Daumennagel (f)
- Das ist ein Finger mit einem Fingernagel (e)
- Ein Fingernagel hat meistens ein Möndchen (l)
- Ein Fingernagel besteht aus Haut (a)

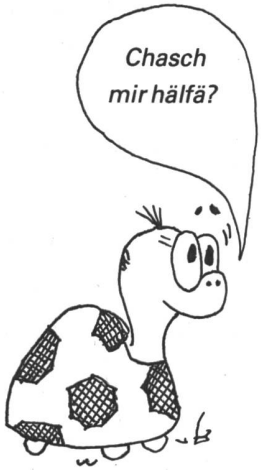


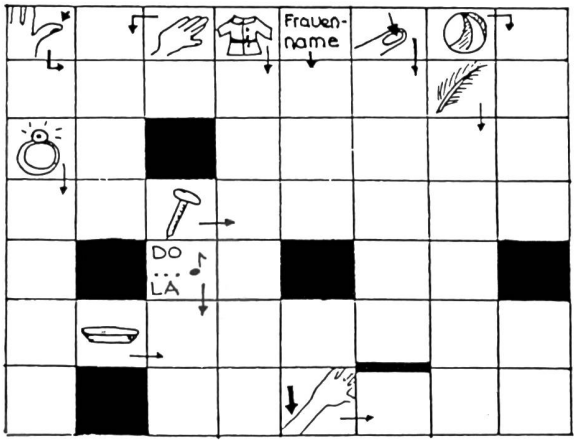
- Der Pfeil bezeichnet den Handrücken (l)
- Der Pfeil bezeichnet den Handteller (v)
- Der Handrücken befindet sich an der Innenfläche der Hand (s)
- Der Handteller befindet sich an der Innenfläche der Hand (i)

- Die Fingerbeere befindet sich am oberen Ende des Fingers (r)
- Die Fingerbeere befindet sich am oberen Ende der Zehe (c)
- Die Fingerbeere ist eine Frucht (h)
- Von der Fingerbeere nimmt man den Fingerabdruck (a)

8.

Kannst du das Kreuzworträtsel lösen?





9.

Scherzfragen

Es hat den Namen einer Frucht,
aber essen kannst du es nicht.
Einen Teil findet man auf Wiesen und im Wald,
und trotzdem ist es auch an deiner Hand!

Lösung: _____

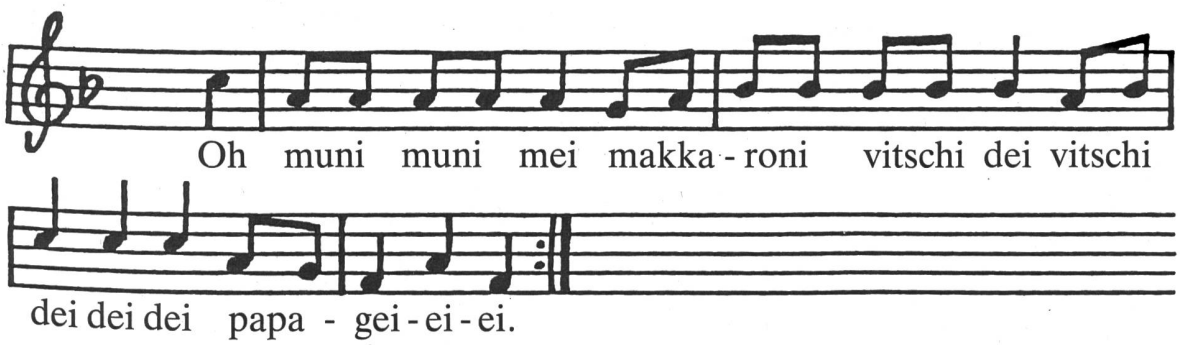
Er trägt zum Teil den Namen eines Gegenstandes,
aber aus Metall trägst du ihn nicht.
Du schlägst ihn in die Wand,
und trotzdem findest du ihn an deiner Hand.

Lösung: _____

Arbeitsblatt 2

Kennst du das Lied?

Singe, summe oder spiele es auf einem Instrument.



Können es mit der Zeit alle Schüler singen?

1.
Was könntest du mit deinen Händen machen, wenn du das Lied singst? Probiert einmal, entweder alleine, zu zweit oder zu dritt (wo klatschen, patschen, stampfen...?)

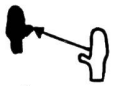
2.
Tragt der Klasse vor, was ihr herausgefunden habt.

3.
Wie könntest du das aufschreiben? Was meinst du zu folgendem Vorschlag?

In die eigenen Hände klatschen

In die Hände des Partners klatschen

Ich klatsche meine rechte Hand in die rechte Hand des Partners (übers Kreuz)


Ich klatsche meine linke Hand in die linke Hand des Partners (übers Kreuz)

Mit beiden Händen flach auf die Oberschenkel patschen

4.
Notiere Lösungsvorschläge in das Notizheft, z.B.

|| In die eigenen Hände klatschen

= In die Hände des Partners klatschen

↗ Ich klatsche meine rechte Hand in die rechte Hand des Partners (übers Kreuz)

Sprecht in der Klasse über eure Abkürzungen. Wenn ihr euch alle auf die gleichen Zeichen einigt, habt ihr eine eigene Klassenschrift! Notiert sie euch auf ein separates Blatt. Wer findet noch am meisten weitere Abkürzungen heraus?

Arbeitsblatt 2

Jetzt kannst du aufschreiben, wie du dein Lied begleitest.

Oh muni muni mei	|| = || =
makkaroni vitschi dei	|| = || =
vitschi dei dei dei	|| = || =
papagei ei ei	|| || = = ||

6.
Schreibe hier deine Lösung auf. Gib sie einem Klassenkameraden. Kann er sie auch genau klatschen?

Oh muni muni mei
makkaroni vitschi dei
vitschi dei dei dei
papagei ei ei

7.
Habt ihr auch eine gemeinsame Klassenlösung herausgefunden?

Oh muni muni mei
makkaroni vitschi dei
vitschi dei dei dei
papagei ei ei

Übrigens, wenn du Lust hast, kannst du das gleiche auch mit anderen Liedern machen. Du kannst das Singbuch zur Hilfe nehmen. Schreibe das Lied auf ein Blatt ab und setze die Abkürzungen daneben.

8.
Es müssen nicht immer Lieder sein. Ebensogut geht es mit Gedichten. Wie gefällt dir folgendes?

Eis, zwei, drü,	|| || ||
d'Händ uf d'Chnü,	auf Oberschenkel patschen =
Müüli zue,	Mund «abschliessen»
und jetz git's Rueh!	Hände verschwinden hinter dem Rücken.

9.
Was könntest du zum nächsten Gedicht klatschen?

Eins, zwei, drei, _____

alt ist nicht neu, _____

sauer ist nicht süss, _____

Händ' sind keine Füss', _____

Füss' sind keine Händ', _____

s' Lied hat ein End. _____

Je nach Lust und Laune kannst du auch andere Sprüche nehmen. Vielleicht findet du auch passende Sprüchlein in einem Buch aus der Bibliothek.

Arbeitsblatt 3

Fingerverse

Hier haben wir zwei ganz alte Fingerverse gefunden, die schon eure Urgrosseltern kannten.

1.
Alle Mädchen lernen Teil A auswendig, alle Knaben Teil B.

A:	Chli Finger	**B:**	Chlifinger
	Goldfinger		Ringfinger
	Langhals		Landamme
	Tällerschläcker		Suppäläcker
	Autostopper		Luustöter

2.
Jeder aus der Gruppe A sucht sich einen Partner aus der Gruppe B. Sagt euch gegenseitig eure Verse auf!

3.
Natürlich sind damit eure Finger gemeint. Sage den Vers nochmals auf, indem du auf die passenden Finger zeigst.

4.
Jedem Finger ist eine bestimmte Beschreibung zugeordnet worden, die typisch für ihn ist. Setze die fünf Titel ein:

D _____

Er ist der dickste Finger. In einem Vers wird er Luustöter genannt. Früher wurde eine Laus, die am Kopf oder auf einem Gewand gefunden wurde, auf eine feste Unterlage gelegt. Mit dem Daumennagel wurde sie zerdrückt.

_____ *finger*

Man nennt ihn naschhaft. Schliesslich schleckt man mit ihm die Teigschüsseln oder den Teller aus (sofern es niemand verbietet!). Man zeigt mit ihm aber auch auf Personen oder Sachen.

_____ *finger*

Wie der Name schon sagt, liegt er in der Mitte von allen Fingern. Er ist zudem auch der längste Finger. Das hat ihm die obenstehenden Namen eingetragen. Landamme ist bei uns ein Kantonspräsident, der «Höchste» in der Regierung.

_____ *finger*

Man nennt ihn auch Gold- oder Herzfinger. Er trägt die goldenen Ringe. Früher glaubte man, die Adern des Fingers gingen geradewegs zum Herzen, und er habe deshalb eine geheime Heilkraft.

K _____ *F* _____

In unseren Versen wird er nicht näher beschrieben, aber häufig ist er der Vorwitzige, der Freche, der stets zu einem Spässchen bereit ist. Er weiss auf alles Antwort zu geben. Trotzdem ist er ein lieber Kerl.

Arbeitsblatt 3

5.
Weisst du nun, welcher Finger gemeint ist?

Herzfinger: _____

Teigchratzer: _____

Frächdachs: _____

Dickfinger: _____

Lange Maa: _____

6.
Findest du eigene Namen (auch auf hochdeutsch, auf italienisch, auf...)?

Daumen: _____

Zeigefinger: _____

Mittelfinger: _____

Ringfinger: _____

Kleiner Finger: _____

7.
Hier findest du weitere Gedichte über die Finger. Achtung, dieses Mal beginnen sie nicht beim kleinen Finger, sondern beim

_____

Lies die zwei folgenden Verse durch. Lerne denjenigen auswendig, der dir besser gefällt.

Dä gaht uf Afrika,
dä luegt em truurig na,
dä seit uf Wiederseh,
dä rüäft ade, ade
und dä Chli seit:
aber pass dänn uf am Nil,
da hätt's vil Krokodil!

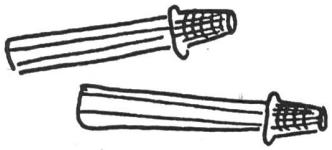
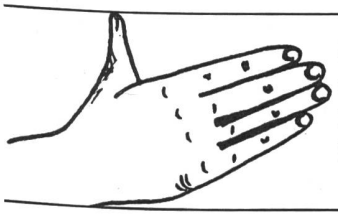
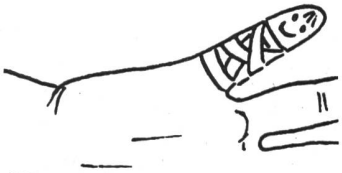
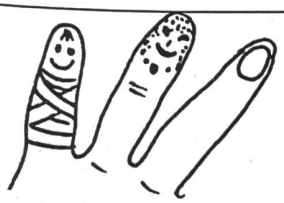
Diä föif Finger händ welle ä Reis mache:
Dä isch mit em Auto gfahre,
dä mit em Zug
und dä mit em Schiff,
dä mit em Flüger,
und dä Chlinscht isch mit em
Trottinett devogfahre!

Kennst du oder deine Eltern, Kameraden oder Freunde noch andere Verse? Schreibe sie doch auf und sammle sie!

Arbeitsblatt 4

Wir untersuchen zwei Texte

Schaue dir zuerst die Bilder genau an.
Sie erzählen dir schon eine kleine Geschichte.
Lies dann den Text A, nachher den Text B.

	Text A:	Text B:
	Erst habe ich mir die wasserlöslichen Filzstifte geholt.	Man braucht wasserlösliche Filzstifte in bunten Farben.
	Dann habe ich meine Hand mit dem Handrücken nach oben vor mich hingelegt. Jetzt kann es losgehen!	Rechtshänder legen ihre linke Hand mit dem Handrücken nach oben vor sich hin. Linkshänder: rechte Hand.
	Ich male dem kleinen Finger ein Gesichtchen auf.	In der Mitte des kleinen Fingers malt man ein Gesicht auf.
	Dann male ich meinem kleinen Finger ein Wickelkleidchen auf. Jetzt sieht es wie ein richtiges Baby aus. Wie gefällt es denn euch?	Fingerunterteil: erst eine Lage Windeln von links oben nach rechts unten aufmalen. Wiederholen mit Richtungswechsel.
	Jetzt kommt die Schwester an die Reihe. Sie bekommt eine Frisur und ein Gesicht. Sieht sie nicht richtig stolz aus?	Dem Ringfinger (Schwester!) malt man ein Gesicht auf. Abgerundet wird er durch eine Frisur nach Belieben.

1.
Was wird in den obenstehenden zwei Texten beschrieben?

Text A: _____

Text B: _____

2.
Unterstreiche in beiden Texten alle «ich»!
In welchem Text findest du mehr «ich»? _____
Was steht denn statt «ich» im anderen Text?

Arbeitsblatt 4

3.
Umfahre alle Fragezeichen! In welchem Text stehen mehr?

Was würdest du auf die erste Frage antworten?

Was würdest du auf die zweite Frage antworten?

Helfen dir die Antworten, die Beschreibung besser zu verstehen? Kannst du begründen, wieso du ja oder nein gesagt hast?

4.
Einer der Texte auf dem ersten Blatt ist eine *Erlebniserzählung,* der andere ein *Sachbericht.* Aber wo liegt der Unterschied?

Erlebniserzählung
Eine Erlebniserzählung ist meist in der Ich-Form geschrieben. Zum Beispiel, wenn du von einem Abenteuer erzählst, das du selber erlebt hast. Dann probierst du doch, dein Erlebnis möglichst spannend und interessant zu schildern. Du stellst vielleicht auch Fragen an den Leser, damit deine Erzählung noch spannender wird. Wenn Personen etwas sagen, so lässt du sie selber sprechen. Du beschreibst auch, was du gedacht oder gefühlt hast.

Sachbericht
Ein Sachbericht gibt uns über etwas Auskunft. Es wird nicht beschrieben, was eine Person gedacht oder gefühlt hat. Wir erhalten kurz und klar Informationen über eine bestimmte Sache. Sachberichte treffen wir in Kochbüchern, Gebrauchsanweisungen oder Bastelanleitungen an. Selten wird die Ich-Form benützt, viel häufiger wird «man», «du» oder eine Person mit Namen verwendet. Manchmal steht der Text nicht allein da, sondern er wird von einer Zeichnung begleitet.

5.
Ist also Text A oder Text B eine Erlebniserzählung? Welcher ist ein Sachbericht?
Setze über die Texte die richtigen Titel.

Arbeitsblatt 4

6.

Wo finden wir überall Sachtexte? Streiche alle falschen Sätze durch! Die Buchstaben der richtigen Sätze kannst du hintereinanderschreiben und erhältst ein Lob.

- Die Gebrauchsanweisung in einer Telefonkabine ist eine Art Sachtext. = a
- Das berühmte Kinderbuch «Heidi» ist ein Sachtext. = r
- Bei jedem Billettautomaten der SBB oder beim Bus stehen einige Sätze. Auch das ist ein Sachtext. = l
- Es gibt Zauberbücher und auch ein SJW-Heft mit Zaubertricks. Das sind keine Erlebniserzählungen, sondern Sachberichte. = l
- Kochbücher für Kinder oder Erwachsene sind auch Sachberichte. = e
- Die Geschichten von Donald Duck sind Sachberichte, weil diese Ente nie gelebt hat. = h
- Wer ein Gesellschaftsspiel, z.B. «Monopoly» kauft, findet in der Schachtel eine Spielanleitung. Das ist auch ein Sachbericht. = s
- Wer den Eltern aus den Ferien einen Brief schreibt, hat einen Sachbericht verfasst. = f
- Eine Bastelanleitung ist meist ein Sachbericht. = r
- Wer ein neues Auto kauft, bekommt vom Verkäufer ein Büchlein, in dem alle Knöpfe erklärt werden. Das ist auch ein Sachbericht. = i
- In einem Sachbericht kommt das Wort «ich» meistens nicht vor. = ch
- Die meisten SJW-Hefte sind Sachberichte. = o
- In einer guten Jugendzeitschrift hat es Sachberichte (z.B. Bastelanweisungen) und Erlebnisberichte (z.B. was ein junger Reporter mit seinem Hund erlebt hat). = t
- Nach einem Fussballspiel sollte der Reporter eigentlich einen unparteiischen Sachbericht verfassen, aber manchmal schreibt er auch einen begeisterten Erlebnisbericht, wenn seine Mannschaft gewonnen hat. = i
- Wer Tiere oder Pflanzen kauft, bekommt manchmal einen Zettel mit einer genauen Beschreibung, wie die Tiere oder Pflanzen zu pflegen sind. Das sind Sachberichte. = g
- Diese Aufgabe 6 ist eine spannende Erlebniserzählung. = o

Arbeitsblatt 4

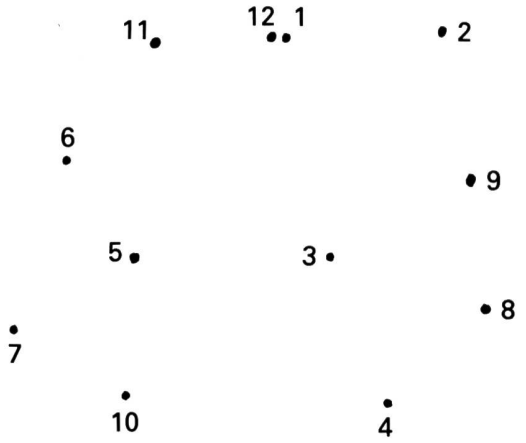
7.

Du findest unten Stichwörter, die entweder auf Erlebniserzählungen oder auf Sachberichte zutreffen.

Lies die Stichwörter durch und kreuze alle an, die auf Sachberichte zutreffen.

- gibt uns kurz Auskunft und Informationen (1)
- ist sehr spannend und interessant zu lesen (2)
- ist in der Ich-Form geschrieben (3)
- trifft man in Gebrauchsanweisungen an (4)
- Personen sprechen direkt und wörtlich (5)
- manchmal stehen Bilder, Zeichnungen oder Tabellen dabei (6)
- trifft man in Kriminalromanen an (7)
- es wird beschrieben, was gedacht oder gefühlt wurde (8)
- Personen lässt man nicht direkt sprechen (9)
- keine Ich-Form, sondern Namen oder «man» (10)
- erzählt lebendig und ausführlich (11)
- Gefühle werden nicht beschrieben (12)

Schaue dir nochmals alle angekreuzten Stichwörter an. Treffen sie auf den Sachbericht zu? Wenn ja, verbinde unten der Reihe nach die Zahlen, die eingeklammert sind. Benutze nur die Sätze, die du angekreuzt hast!



8.

Kannst du jetzt sagen, welcher Abschnitt ein Sachbericht ist? Umrahme die richtigen zwei Antworten!

Dem Mittelfinger malt man ebenfalls ein Gesicht auf mit einer eher strengen Frisur (Mutter!). Als Kennzeichen erhält sie eine Schürze.

Jetzt kommt die Mutter dran. Ich male ihr ein Gesicht und eine Frisur auf. Sie bekommt eine Schürze, weil sie mir so besser gefällt.

Der Vater! Ihm muss ich natürlich eine Krawatte und Knöpfe geben. Schliesslich arbeitet er im Büro.

Dem Vater (Zeigefinger) malt man ein Gesicht mit Schnauz auf. Unterhalb des Gesichts bekommt er einen Kragen und eine Krawatte.

Arbeitsblatt 5

Ein Zaubertrick als Sachbericht

Hier findest du nun einen Sachbericht:

Du erzählst nachher einem Mitschüler die acht Sätze von Hänsel und Gretel. Probiere sie erst für dich alleine aus.

Material: Isolierband (oder Klebeband)

Der Spieler klebt sich das Isolierband um beide Zeigefingernägel. Er trippelt mit ausgestreckten Zeigefingern über die Oberschenkel und sagt:

Hänsel und Gretel, die gingen in den Wald. Ach, es war so finster und auch so bitterkalt.

Der Spieler hebt die linke Hand schnell hinter den Kopf und streckt anstelle des Zeigefingers den Mittelfinger aus. Er kehrt mit dem ausgestreckten *Mittelfinger* auf den Oberschenkel zurück (ohne Papierchen) und sagt dabei:

Hänsel ging fort.

Dasselbe wiederholt sich mit Gretel:

Gretel ging fort.

Der Spieler legt die linke Hand hinter den Kopf. Er tauscht die Finger wieder aus und kehrt mit dem umklebten *Zeigefinger* zum Oberschenkel zurück. Dabei sagt er:

Hänsel kam wieder.

Dasselbe mit der rechten Hand:

Gretel kam wieder.

Wenn du das Ganze auswendig kannst, ohne dass dabei jemand merkt, dass du die Finger hinter dem Kopf vertauscht hast, spielst du deine Geschichte vor. Merkt dein Mitschüler, was du hinter dem Kopf machst? Lass es dir von ihm erzählen!

(Meistens meinen die Zuschauer, das Klebband sei hinter dem Kopf irgendwo im Haar abgestreift und angeklebt worden. Dass du einfach bei den Sätzen «Hänsel ging fort» und «Gretel ging fort» einen anderen Finger nimmst, finden viele Zuschauer erst bei einer Wiederholung des Zaubertricks heraus. Aber natürlich musst du schon etwas geheimnisvoll sprechen wie ein Zaubermeister und den Zuschauern tief in die Augen schauen.)

Arbeitsblatt 6

Ein durcheinandergeratener Zaubertrick

Du findest hier die Geschichte, die dir dein Kollege erzählt hat. Leider ist das Ganze durcheinandergeraten. Kannst du Ordnung in das Durcheinander bringen?

Schneide die einzelnen Abschnitte aus und klebe sie in richtiger Reihenfolge auf. Wenn du fertig bist, kannst du das Blatt deines Mitschülers haben und kontrollieren, ob du alles richtig geordnet hast.

Hänsel und Gretel,
die gingen in den Wald.
Ach, es war so finster
und auch so bitterkalt.

Hänsel kam wieder.

Gretel kam wieder.

Der Spieler legt die linke Hand hinter den Kopf. Er tauscht die Finger wieder aus und kehrt mit dem umklebten Zeigefinger zum Oberschenkel zurück. Dabei sagt er:

Dasselbe mit der rechten Hand:

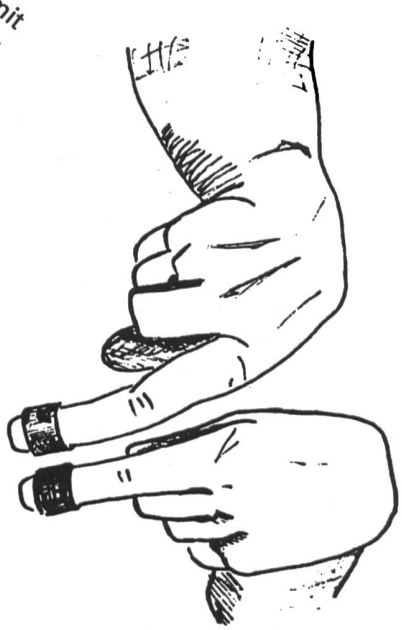
Der Spieler hebt die linke Hand schnell hinter den Kopf und streckt anstelle des Zeigefingers den Mittelfinger aus. Er kehrt mit dem ausgestreckten Mittelfinger auf den Oberschenkel zurück (ohne Papierchen) und sagt dabei:

Dasselbe wiederholt sich mit Gretel:

Material: Isolierband (oder Klebeband)

Hänsel ging fort.

Gretel ging fort.



Der Spieler klebt sich das Isolierband um beide Zeigefingernägel. Er trippelt mit ausgestreckten Zeigefingern über die Oberschenkel und sagt:

Arbeitsblatt 7

Zwergenkopf

Löst diese Aufgabe in Partnerarbeit. Ein Schüler verwandelt seine Hand Schritt für Schritt in ein Zwerglein. Der andere Schüler sucht den zutreffenden Satz im nachfolgenden «Satzsalat». Wenn ihr keinen passenden Satz findet, so schreibt selber einen.

Material: roter Stoff, Watte, Klebeband, wasserlösliche Filzstifte

Gerade unter der Zipfelmütze werden die beiden Augenbrauen aus Watte aufgeklebt.

Die Spitze der Zipfelmütze wird mit einem Wattebausch verziert. Ein Stück Klebband dient als Befestigung.

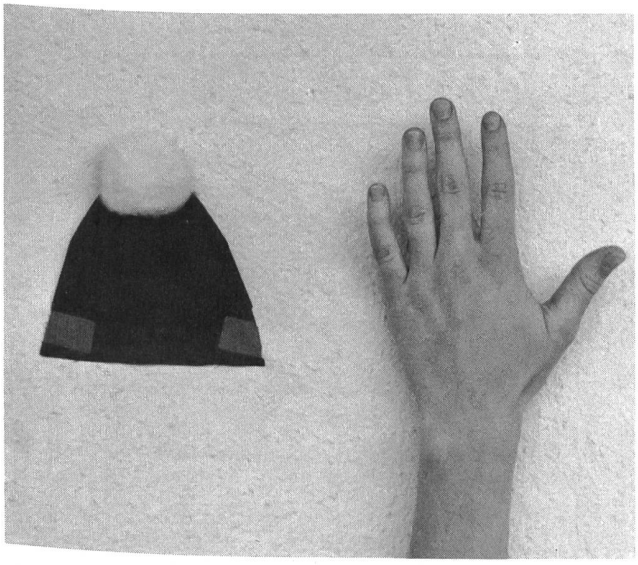
Der lange Bart aus Watte wird am Schluss noch aufgeklebt.

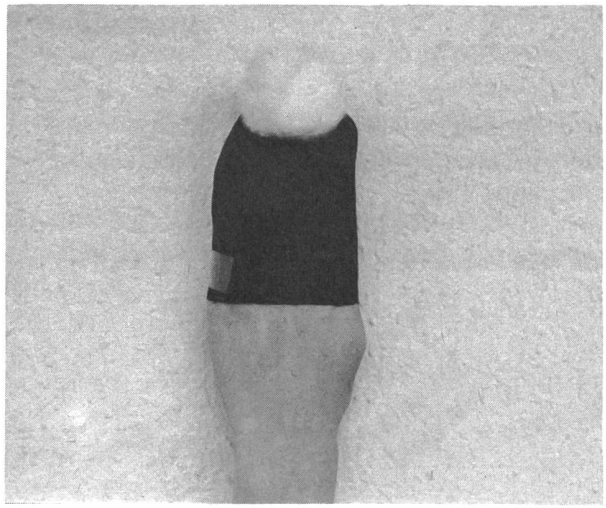
Man nimmt ein dreieckiges Stück Stoff, das mit einem Klebestreifen zu einer Zipfelmütze zusammengeklebt wird. Die Zipfelmütze sollte so gross sein, dass alle fünf Finger darunter gerade Platz haben.

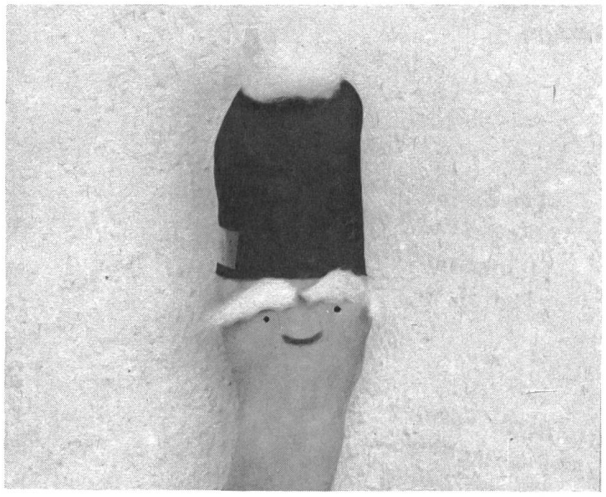
Die Zipfelmütze über die fünf Finger der linken Hand stülpen (Linkshänder über die rechte Hand).

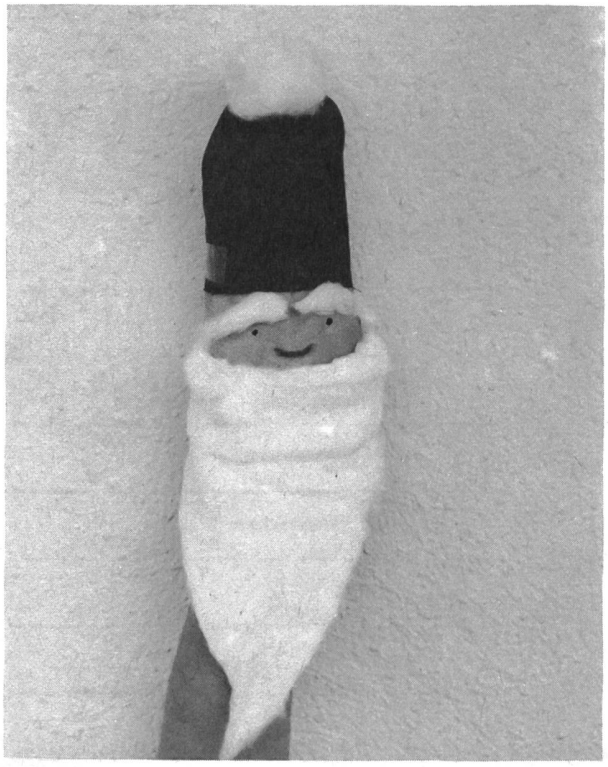
Mit Filzstiften werden die Augen unter die Augenbrauen auf den Handrücken gezeichnet.

Auch der Mund wird mit Filzstift gezeichnet. Die Mundecken nach oben zeichnen, damit der Zwerg zufrieden aussieht!





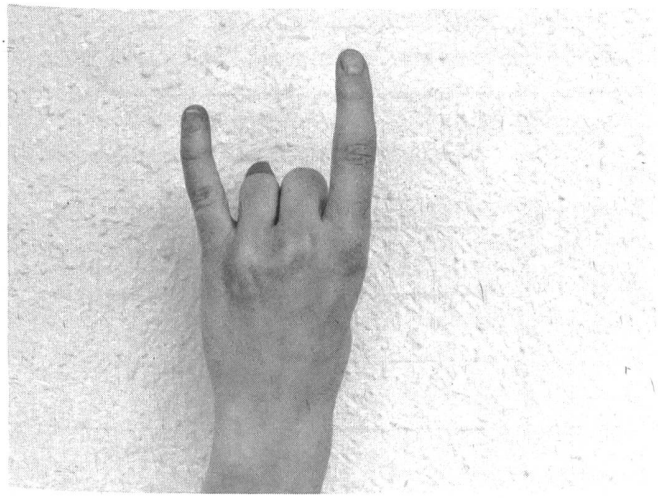


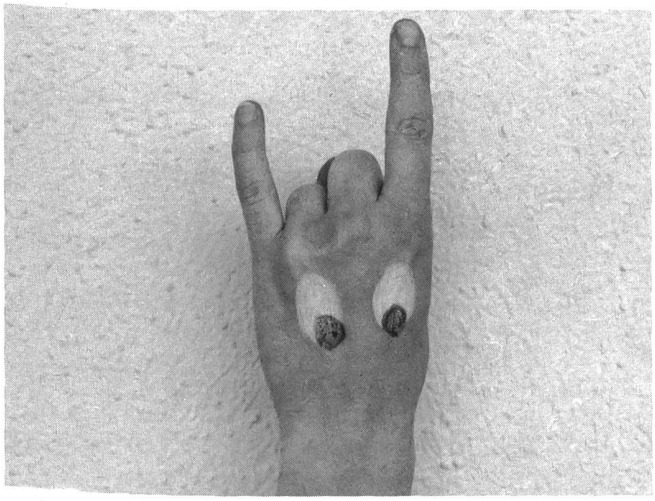


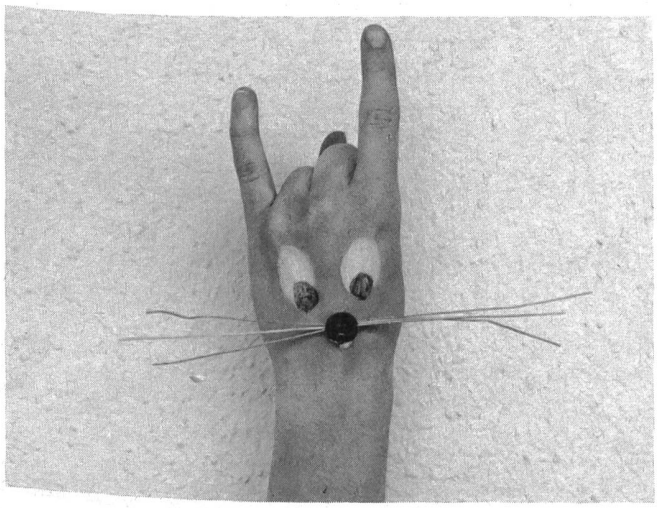
Arbeitsblatt 8

Hasenkopf

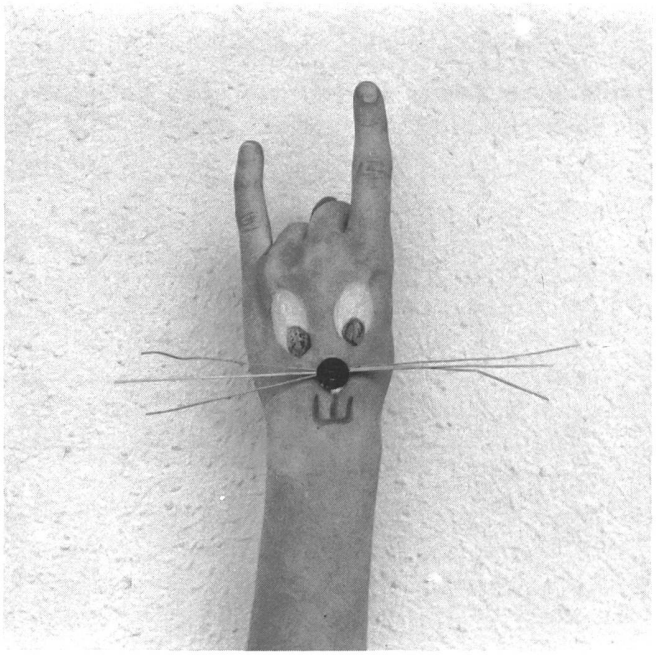
Schreibe jetzt selber einen Sachbericht! Erzähle, wie aus einer Hand ein Hase wird. Versuche, ohne «ich» auszukommen! Beginne nicht alle Sätze gleich!

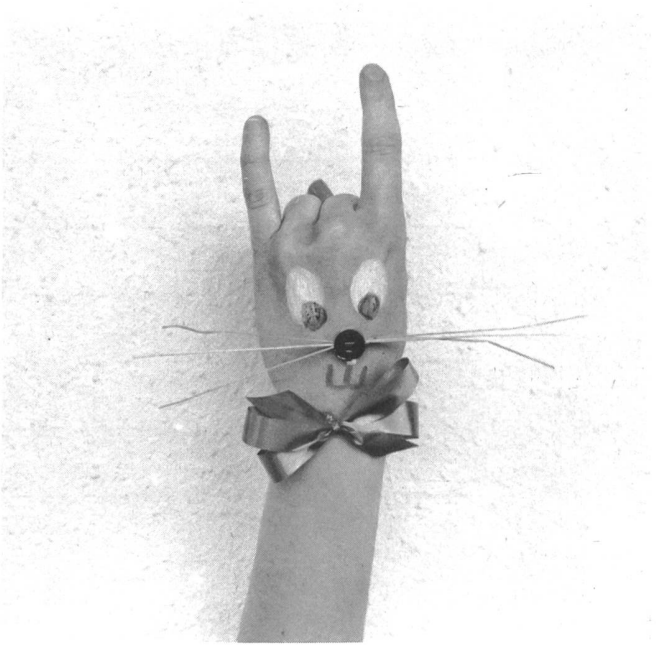






Arbeitsblatt 8





Arbeitsblatt 8

Tips

Du weisst jetzt, wie man einen Sachbericht schreibt.

Du weisst einiges über die einzelnen Finger.

Du hast sicher noch viele Ideen, wie man die Hand verkleiden könnte.

Wie wäre es, wenn wir ein Büchlein anlegen würden? Jeder Schüler beschreibt eine Fingergeschichte (so wie Hänsel und Gretel) oder eine Verkleidung (so wie das Zwerglein).

Vielleicht lässt sich auch ein kleines Theater machen. Im Programmheft werden alle Puppen vorgestellt!

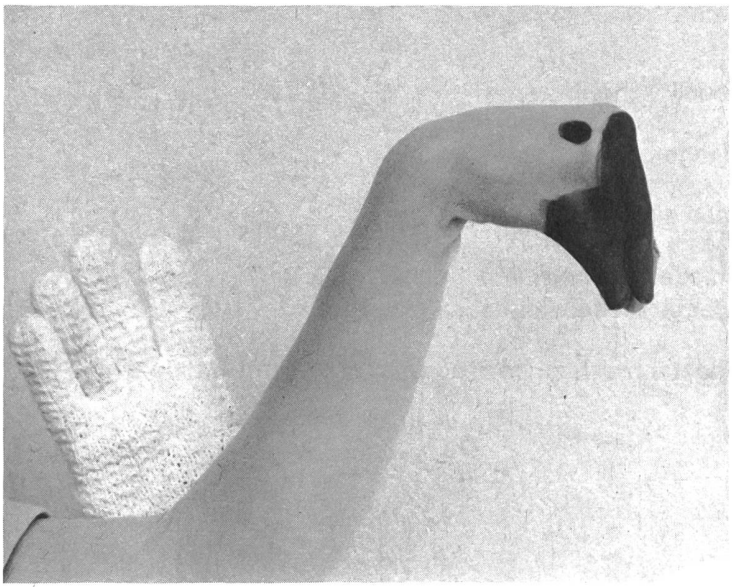
Das wett ich ja gärn!
Aber mir fallt nüt ii.

Geht es dir ähnlich, wie dem Chrötli? Dann lies dieses Blatt gut durch.

Es braucht nicht viel Material . . .

Es können auch Sachen sein.

Arbeitsblatt 8



Im Lesebuch «Riesenbirne und Riesenkuh» findest du weitere Vorschläge auf Seite 96.

Weiteres Material:
- Pfeifenputzer
- bunte Taschentücher
- Papierhüte
- Wolle
- Karton
- Fingerfarben
- Draht

Weitere Spielfiguren:
- Marktfrau
- Flötenspieler
- Krokodil
- Hund
- Blume

Vielleicht hilft dir auch die Handarbeitslehrerin, eine Nachbarin oder deine Mutter.

Und mit den Händen kannst du auch Schattenspielfiguren machen. Kannst du den Kameraden in einem kurzen Sachtext erklären, was für Material es dazu braucht und wie die Figuren entstehen?

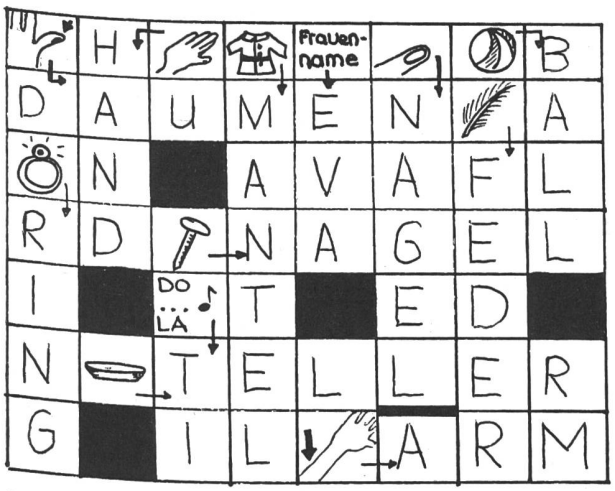
Arbeitsblatt 8

Du findest auch Bastelbücher, welche dir noch mehr Ideen geben.

Lösungsvorschläge

Arbeitsblatt 1: *Wie genau kennst du deine Hand?*

3. Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger, kleiner Finger
4. Handgelenk
6. Jeder Mensch hat einen eigenen Fingerabdruck. Durch hinterlassene Fingerabdrücke kann man einen Täter finden.
7. Elvira
8.



9. Finger-beere, Fingernagel.

Arbeitsblatt 2: *Kennst du das Lied?*
Klatschsymbole an die Wandtafel schreiben. Bei schwachen Klassen gerade die Symbole des Arbeitsblattes übernehmen und nicht durch eigene Symbole Verwirrung stiften.

Arbeitsblatt 3: *Fingerverse*

4. Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger, kleiner Finger
5. Ringfinger, Zeigefinger, kleiner Finger, Daumen, Mittelfinger
6. Däumling, Bébé-Liebling, Nuggi-Ersatz
   Drohfinger, Nasenbohrer, Awüser...
   Langer Stock, Bohnenstange...
   Ringträger, Herzaderfinger, treuer/teurer Finger...
   Luuser, Näschtputzer, Baby
7. Daumen

Arbeitsblatt 4: *Wir untersuchen zwei Texte*

1. Text A: Die Bilder werden beschrieben.
   Text B: Es wird genau das gleiche beschrieben.
2. Im Text A steht «ich», im Text B steht «man».
3. Text A hat mehr Fragezeichen. 1. Antwort: «Das Wikkelkind gefällt mir gut.» 2. Antwort: «Nein, ich finde, sie sieht nicht stolz aus.» – Die Fragen beschreiben die Bilder nicht näher, sondern sie fragen nach meinem Geschmack.
5. Text A = Erlebniserzählung, Text B = Sachbericht.
6. Richtige Buchstaben = «alles richtig».
7. 1–4–6–9–10–12 = fünfeckiger Stern.
8. Sachberichte: «Dem Mittelfinger malt man...» und «Dem Vater (Zeigefinger) malt man...»

Arbeitsblatt 5 und 6
Arbeitsblatt 5 (das nur eine Klassenhälfte bekommt) ist nachher Kontrollblatt für Arbeitsblatt 6.

Arbeitsblatt 7: *Zwergenkopf*
Reihenfolge der Satzanfänge:
Man nimmt ein dreieckiges...
Die Spitze der Zipfelmütze...
Die Zipfelmütze über die fünf Finger...
Gerade unter der Zipfelmütze...
Mit Filzstiften werden die Augen...
Auch der Mund wird...
Der lange Bart...

Arbeitsblatt 8: *Hasenkopf (Schülerarbeit)*
Zuerst werden im oberen Teil des Handrückens zwei grosse Augen mit Filzstift gezeichnet. Die Pupillen müssen nicht in der Mitte stehen. Von einem Besen (oder einem Strauch) drei lange Barthaare nehmen. Mit Isolierband kleben wir die Schnurrbarthaare zusammen und haben so auch eine schwarze Nase erhalten, die wir unter die Augen kleben. Hasen haben grosse, starke Zähne. Die malen wir mit Filzstift unter die Nase. Der eitle Hase hat auch eine Krawatte an. Von einem Geschenkpaket... (Es ist auffallend, wie der Schüler die ersten drei Sätze als verbale Wortketten aufbaut und nachher in die Wir-Form wechselt.)

Literaturliste

Aeberhardt Fritz, 1977. Fischers Fritz fischt frische Fische. Bern: Benteli Verlag
Baur Albert, 1974. Das Fingertheater. Schaffhausen: Novalis Verlag
Beck Oswald, 1977. Aufsatzerziehung und Aufsatzunterricht 1. Bonn: Verlag Dürrsche
Riesenbirne und Riesenkuh, 1979. Interkantonales Lehrmittel. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Stöcklin-Meier Susanne, 1975. Spielen und Sprechen. Zürich: «wir-eltern»-Verlag
Lemke-Pricken: spielen, lachen, selbermachen. Schweizer-Jugend-Verlag, Solothurn
(Die letzte Seite unseres Beitrags stammt aus dieser Quelle.)

Der Alte Zürichkrieg / 1436–1450

Eine schwere Prüfung des Bundes

Von Amadé Koller

1. Die Ursachen

Schwyz und Zürich wollten den Anschluss an dieselbe Handelsstrasse. Seit der Römerzeit führte durch das Gebiet zwischen Zürich- und Walensee ein wichtiger Durchgang von Frankfurt her über Basel, Zürich und Chur nach Italien. Zudem hätten die Schwyzer gerne – ähnlich wie die Urner am Gotthardweg – hier ihre Trekkerdienste als Nebenerwerb anbieten wollen; um neues Kornland zu gewinnen, konnten sie sich auch nur nach Norden ausdehnen, weil sie sonst nur von Bundesgenossen umgeben waren.

Im Norden lag das Gebiet des Grafen von Toggenburg. Mit ihm schlossen die Schwyzer einen Freundschaftsvertrag. Dank der guten Beziehung von Reding mit dem Toggenburger erhielten sie eine Zusage, nach seinem Tode die March zu erhalten. Auch die Zürcher liebäugelten mit diesem Gebiet, um sich auszudehnen und den Handelsweg zu sichern. Doch Stüssis Charakter und Machtstreben behagten dem Grafen nicht, so dass die Zürcher bei ihm nichts erreichten.

Nach dem Tode des Grafen besetzten die Schwyzer unter Ital Reding mit den Glarnern die obere March.

2. Die Grafschaft Toggenburg

Zwischen der Eidgenossenschaft und dem habsburgischen Österreich liegt die Grafschaft Toggenburg. Sie umfasst das Toggenburg, Uznach, Gaster, die obere March, Weesen, das Rheintal, Sargans, Maienfeld, das Prättigau und Teile von Vorarlberg:

3. Die drei Hauptpersonen (A1, A2)

Der Streit entbrannte um das Gebiet des *Grafen Friedrich von Toggenburg.* Er war der letzte der Toggenburger Grafen. Seine Ehe war kinderlos geblieben; zugleich aber sah man ihn als den grössten Politiker seiner Familie. Er wusste sich in den verschiedenen Kriegen (z.B. Appenzeller gegen Österreich) klug neutral zu verhalten, um dann aber jede Gelegenheit wahrzunehmen, wenn sein Gebiet durch Verträge oder Bündnisse zu vergrössern war.

Mit seinen Nachbarn, den Schwyzern und Zürchern, suchte sich der Toggenburger gut zu stellen. Schon im Jahre 1400 schloss er mit Zürich ein Burgrecht und erneuerte es mehrmals. Zürich sagte ihm Hilfe nicht nur gegen Feinde von ausserhalb, sondern auch gegen seine eigenen Untertanen zu. Aber auch mit Schwyz und Glarus schloss er ein Landrecht. Beide (SZ und ZH) legten grossen Wert auf die Bündnisse mit dem kinderlosen Toggenburger.

Ende April 1436 ereilte ihn der Tod. In den Laubengängen seiner wuchtigen Schattenburg oberhalb der Stadt Feldkirch standen die Leute still, als die Totenglocken ihm sein letztes Geläut gaben.

Nach dem Tode des Toggenburgers besetzten die Schwyzer sofort das Gebiet zwischen den Seen; Uznach und Gaster wurden ihre gemeinen Herrschaften, auch Sargans brachten sie an sich (war bisher in Zürichs Burgrecht).

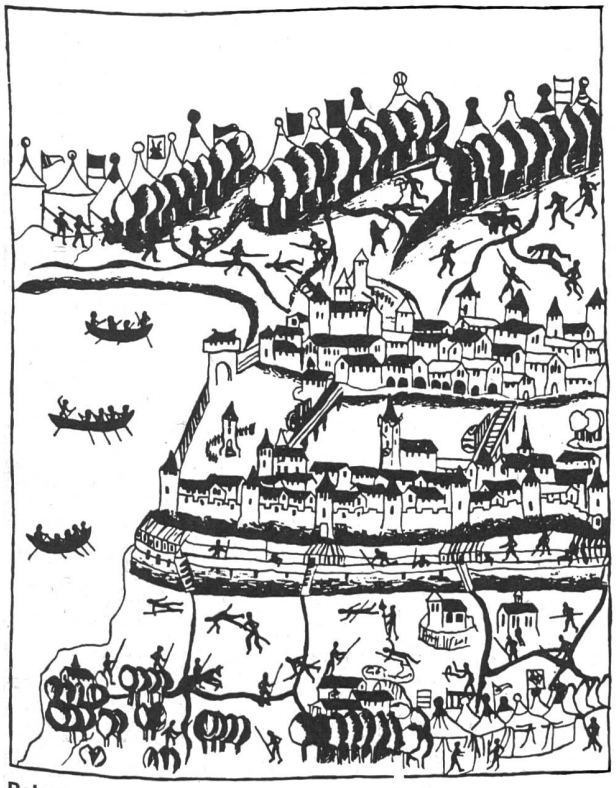
Diese Tatsachen erzürnten den Zürcher *Bürgermeister Rudolf Stüssi.* Er war ein herrischer Mann, der es nicht ertragen konnte, wenn etwas nicht nach seinen Ideen und Wünschen lief. Man kannte ihn als intelligenten, ehrgeizigen Politiker, schroff und selbstherrlich, in seinen Entschlüssen überstürzt. (A1)

Er musste einsehen, dass er im Schwyzer *Landammann Ital Reding* einen erfolgreicheren Gegner hatte. Reding, ein gebildeter, schlauer Bauernkopf, wendig und hartnäckig im Verwirklichen seiner Pläne, leitete klug die Geschicke der Schwyzer. (A1)

Immer wieder versuchten die übrigen Eidgenossen ihre Bundesbrüder zu versöhnen.

4. Der Krieg beginnt (A4, A5)

Durch den kläglichen Ausgang seiner Expansionspolitik verbittert, verhängte Zürich gegen Schwyz und Glarus die Kornsperre (Marktsperre). Schwyz protestierte unter Hinweis auf die Bundesbriefe und den Pfaffenbrief und schlug ein Schiedsgericht in Einsiedeln vor. Von einer eidgenössischen Vermittlung wollten die Zürcher aber nichts wissen. Der Bruderkrieg brach aus. Stüssi griff die Schwyzer 1439 am Etzel an, wurde aber geschlagen. Nach einem Waffenstillstand marschierten die Zürcher wieder gegen Schwyz. Ohne Kampf zogen sie sich aber bald wieder zurück. Erobernd folgten ihnen



Belagerung der Stadt Zürich durch die Eidgenossen
Darstellung in der Chronik des Gerold von Edlibach zu Beginn des 15. Jahrhunderts: Zürich beim Ausfluss der Limmat (deutlich zu erkennen: Türme, Wälle, Mauern sowie verschiedene Kirchen)

die Schwyzer dem Zürichsee entlang. Sie zwangen die Stadt zu einem vorläufigen Frieden, in dem den Innerschweizern die Höfe (Pfäffikon, Wollerau, Hurden, Ufenau) abgetreten werden mussten.

5. Österreich wird eingeschaltet
Die Niederlage und der Verlust der Höfe trieb die Zürcher zu einem Bündnis mit den Österreichern, welche schon lange auf eine solche Gelegenheit gewartet hatten. Man versprach sich gegenseitigen Beistand, und schon bald flatterte auf dem Zürcher Rathaus die feindliche Flagge.
Dieser Umstand (Grundsätze im Bundesbrief) bewog die übrigen Eidgenossen, gemeinsam mit den Schwyzern gegen Zürich zu ziehen.

6. St. Jakob an der Sihl (1443) (A6)
Die Eidgenossen drängten den Gegner bis vor die Tore der Stadt Zürich. Blutig wurde bei St.Jakob an der Sihl gekämpft. Bürgermeister Stüssi fand auf der Sihlbrükke, wo er seine ins Stadtinnere flüchtenden Truppen zu erneutem Widerstand sammeln wollte, den Tod. Hätte nicht die Frau des Torwächters (Anna Ziegler) das Rennwegtor im letzten Augenblick schliessen können, wären die Eidgenossen in die Stadt eingedrungen. So aber mussten sie die Belagerung der Stadt aufgeben, da sie kein entsprechendes Belagerungsmaterial bei sich hatten.

7. Die Bluttat von Greifensee (A7)
So zogen sie vor das Schloss und Städtchen Greifensee. Sie bezwangen es und liessen die 61 Mann Besatzung auf Befehl Redings hinrichten (1444). Diese Bluttat lastete noch lange auf ihrem Gewissen.

8. St. Jakob an der Birs (1444) (A8)
Österreich wollte der bedrängten Stadt zu Hilfe kommen, setzte aber geschickt die Dienste des französischen Kronprinzen (Dauphin) ein. Dieser hatte eben Söldnertruppen freibekommen. Die verwilderte Truppe führte er gegen die Eidgenossenschaft. Bei St.Jakob an der Birs stiessen 1500 Eidgenossen (Vorhut) gegen ihren übermächtigen Feind, weil sie sich gegen den Befehl ihrer Hauptleute zu weit vorgewagt hatten. Sie wurden beim Siechenhaus der Stadt bis ans blutige Ende geschlagen. Angesichts der Tapferkeit dieser kleinen Gruppe zog sich der Dauphin dann aber zurück, damit er nicht in den Kampf mit der übrigen Eidgenossenschaft fallen würde. Diese ihrerseits hoben die Belagerung der Stadt Zürich auf, um ihre heimatlichen Täler zu schützen, weil sie glaubten, die Armagnaken könnten sie noch weiter im Landesinnern angreifen.

9. Der Friede zu Einsiedeln (A9)
Vorerst gingen die Raubzüge noch hin und her. Im Jahre 1446 wurde im Land der Friede verkündet, obwohl die letzten Verhandlungen noch bis 1450 dauerten. Das Schiedsgericht sprach den Zürchern ihr verwüstetes Gebiet wieder zu. Sie mussten es aber selbst wieder instand stellen. Sein Bündnis mit Österreich musste Zürich aufgeben.
Die Schwyzer waren die Gewinnenden des Krieges: sie erhielten die Höfe Pfäffikon, Wollerau und Hurden am oberen Zürichsee. So hatten sie ihr längst ersehntes Ziel erreicht und waren wie die Urner Anstösser einer grossen Handelsstrasse geworden.

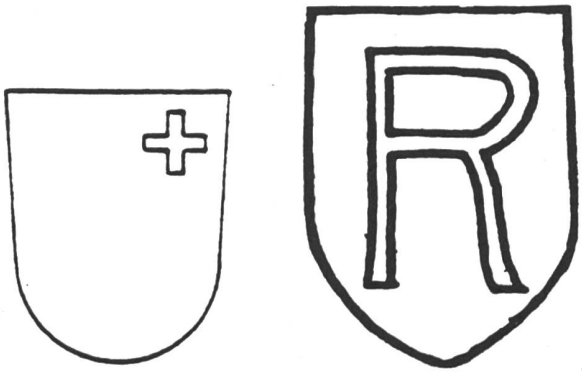
Literaturverzeichnis

- Achermann Emil; Kleine Schweizergeschichte, Martinusverlag Hochdorf, 1964 (2. Auflage)
- Grauwiller Ernst; Sechzig Zeichnungen zur Schweizergeschichte, Schweizer Jugend-Verlag Solothurn, 1964 (7. Auflage)
- Steiger Werner; Geschichte der Schweiz (Bd. 2), Kantonaler Lehrmittelverlag St.Gallen, 1974
- Hafner Theodor; Kurze Welt- und Schweizergeschichte, Verlagsanstalt Benziger und Co. AG, Einsiedeln, 1942
- Witzig Hans; Zeichnen in den Geschichtsstunden, Verlag des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich, 1973 (4. Auflage)

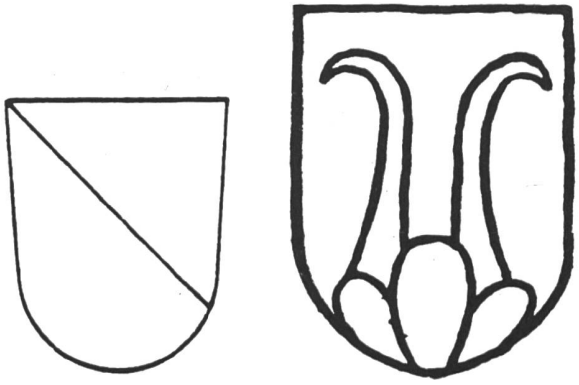
Die 3 Hauptpersonen

A1

Ital Reding, Landammann von Schwyz



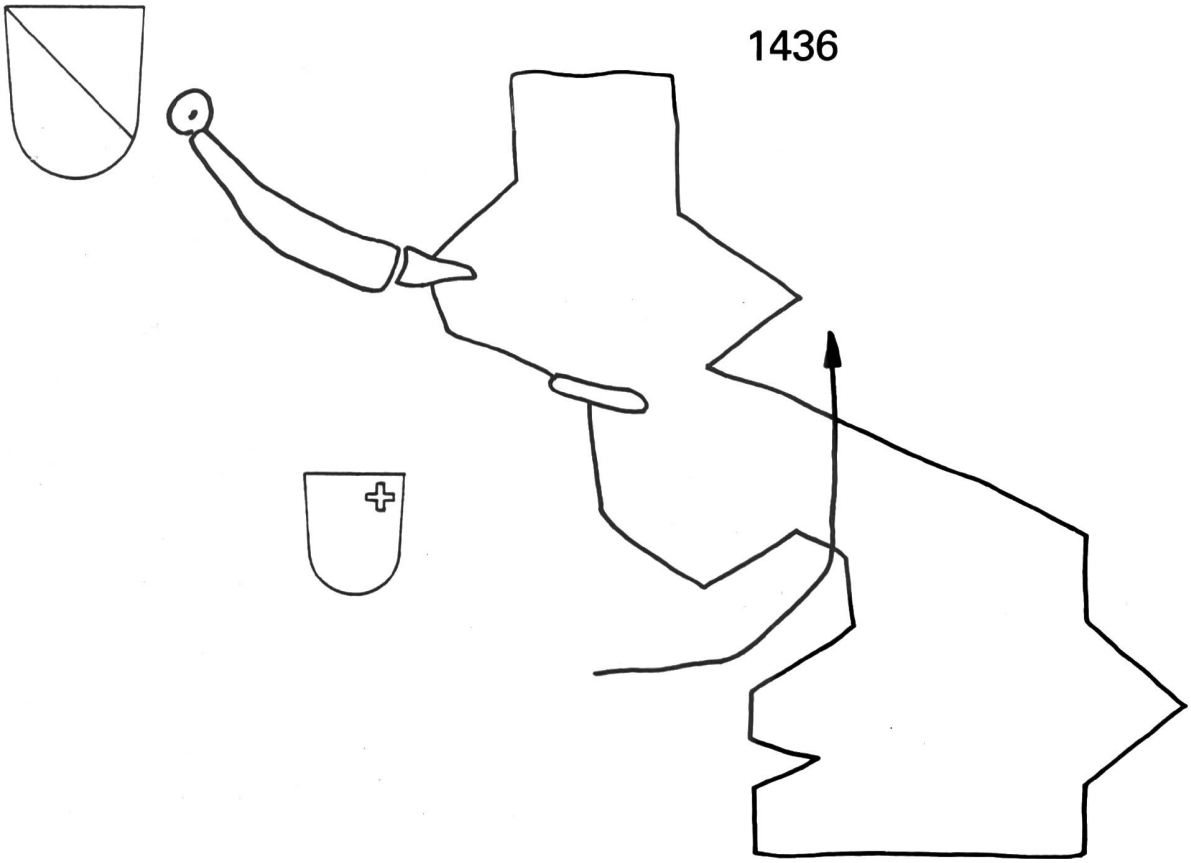
Rudolf Stüssi, Bürgermeister von Zürich



Graf Friedrich VII. von Toggenburg

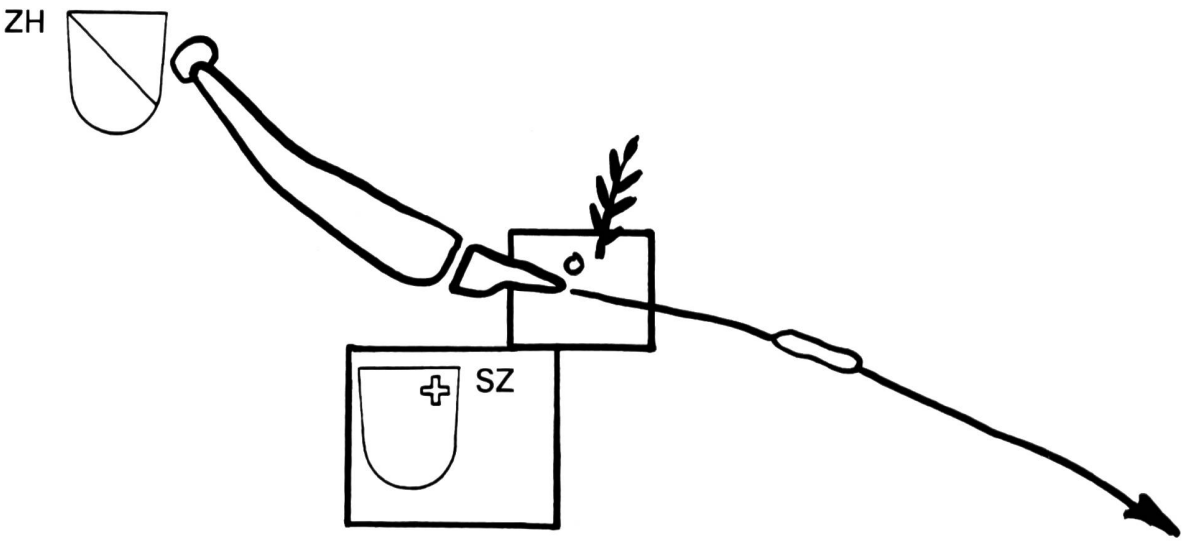
Die Ausgangslage

A2



Die Ursache (Der «Zankapfel»)

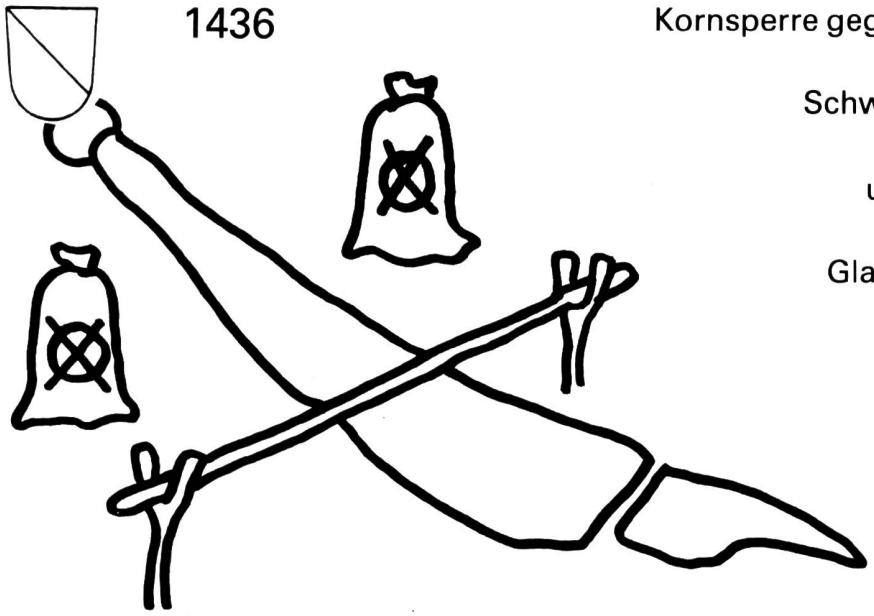
A3



Der Erbstreit beginnt (1)

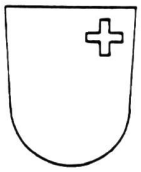
A4

1436



Kornsperre gegen

Schwyz



und

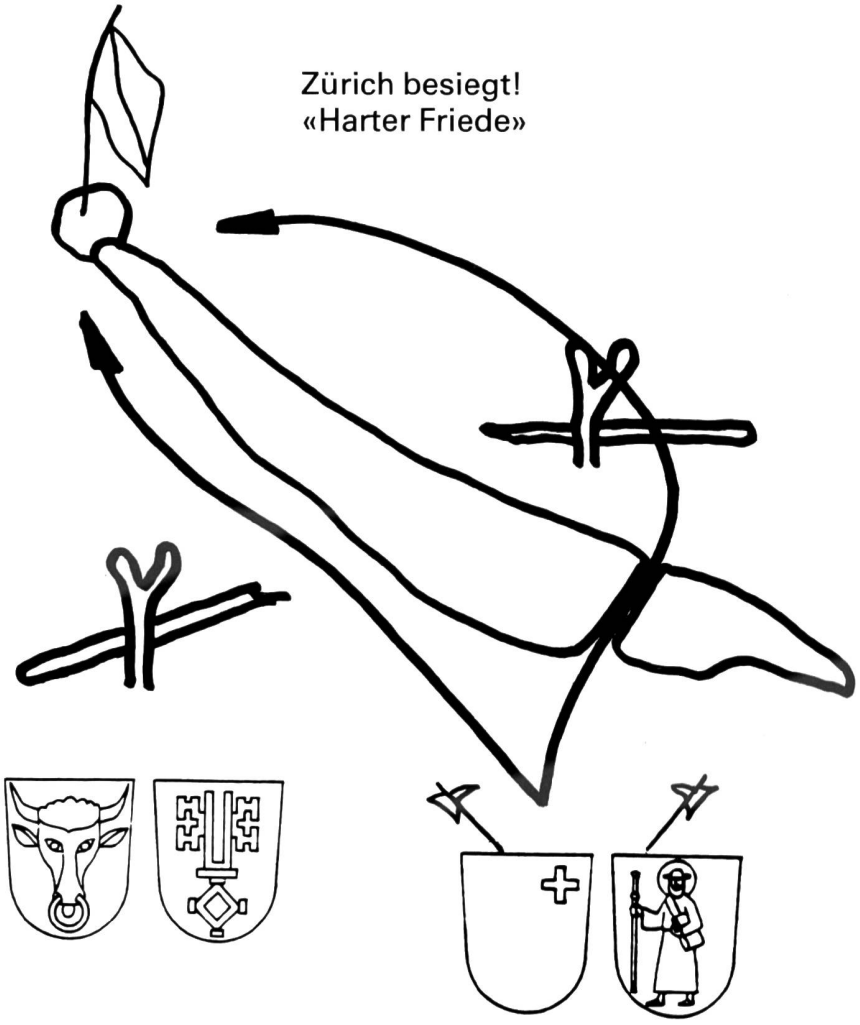
Glarus

Der Erbstreit beginnt (2)

A5

1440

Zürich besiegt!
«Harter Friede»



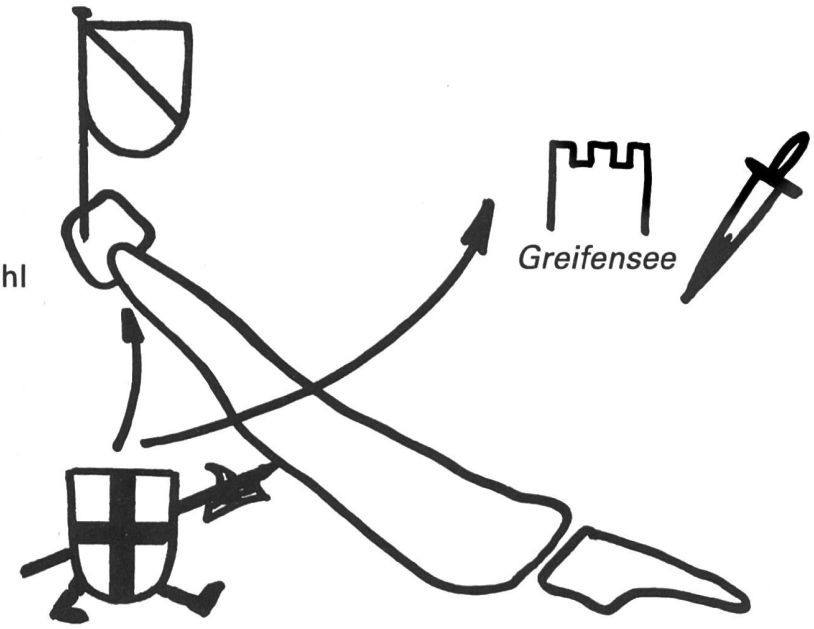
St.Jakob an der Sihl (1443)

A6

1443

St.Jakob an der Sihl

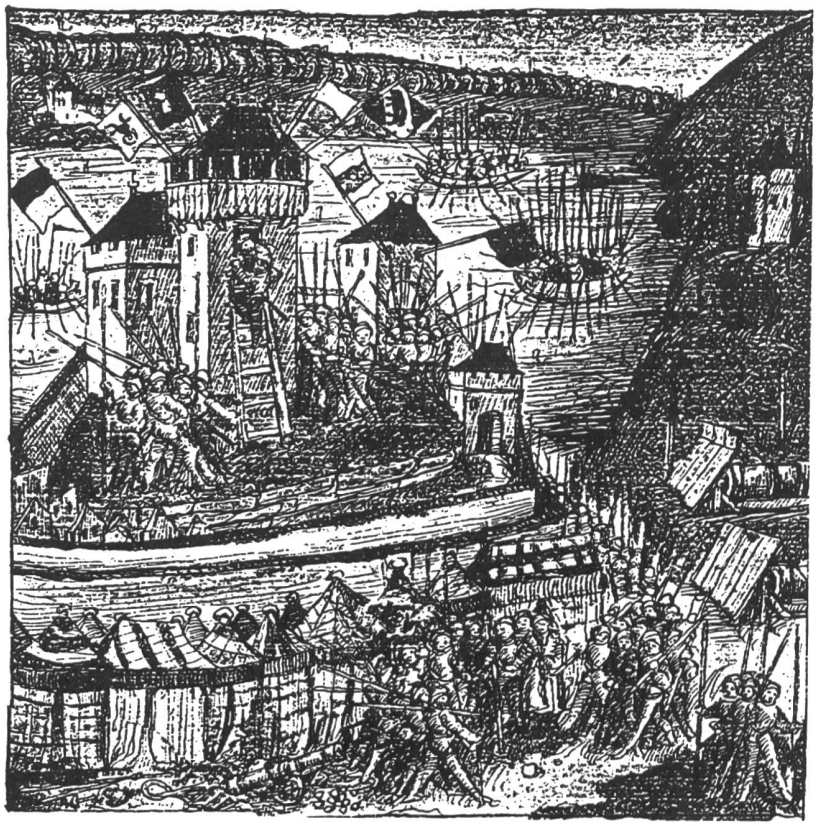
(Stüssi †)



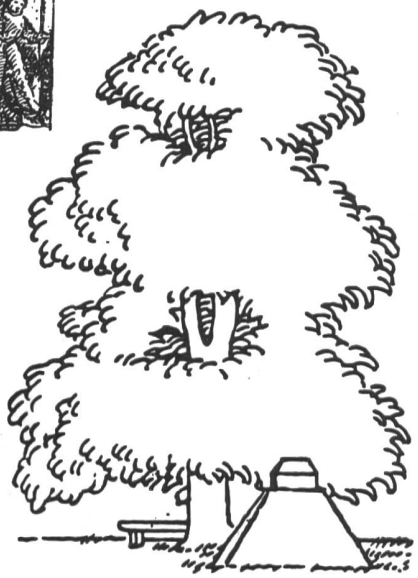
Bei Greifensee

A7

Der Krieg nahm im 1444 mit neuer Grausamkeit seinen . Die zogen gegen . R liess die Besatzung des Städtchens hinrichten; er , so die Zürcher zum zwingen zu können. Aber der wurde nur grösser!



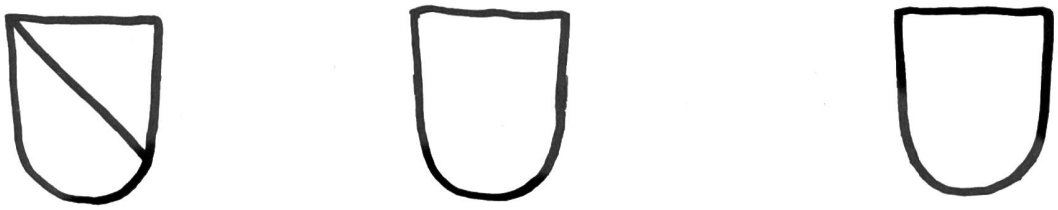
Belagerung und Einnahme von Greifensee, 1444
Im Vordergrund steht das Zeltlager der Eidgenossen, rechts zwei Belagerungsgeschütze mit Legstücken und Büchsenschirm. Vorne eine Feldschlange. Die Banner der Orte sind auf dem Turm aufgepflanzt; die Besatzung wird zur Hinrichtung abgeführt.
Zürcher Chronik 1485, Gerold Edlibach (Zentralbibliothek Zürich)



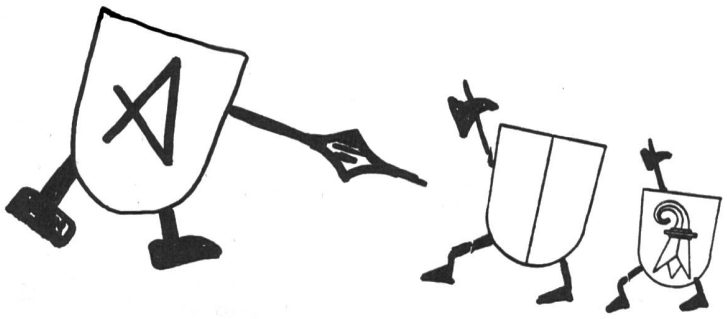
Heute befindet sich auf der Blutwiese von Nänikon ein Gedenkstein!

St.Jakob an der Birs (1444)

A8



Der Habsburger K Friedrich bat den f Kronprinzen Ludwig um gegen die E 40000 Söldner ( ) zogen nun gegen die E . Erschreckt schickten diese einen E von 1400 Mann aus. Sie gerieten bei unglücklicherweise in den K mit der französischen Ü . Mutig sie bis zum H . Aber Ludwig trat den R an und schloss mit den Eidgenossen ein B .



Der Friede zu Einsiedeln

A9

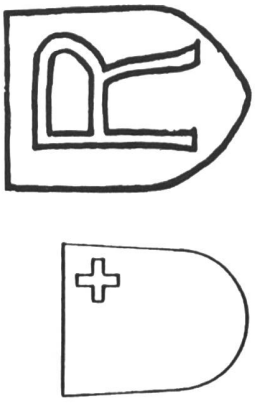
Im Jahre 1450 versammelten sich die eidgenössischen Schiedsrichter in Einsiedeln. Z und S mussten ihre Forderungen . I R war 1446 gestorben. Er erlebte den F nicht mehr. Beide P hatten keine K erhalten. Schwyz bekam die H und die obere M zugesprochen. Endlich konnte man wieder freudig den F entgegensehen.

Lösungen

A1

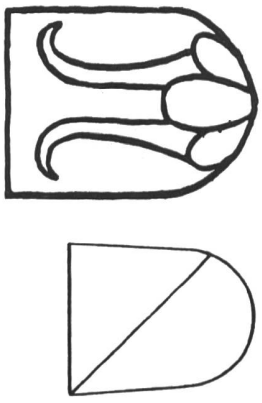
Die 3 Hauptpersonen

Ital Reding, Landammann von Schwyz



Je nach Auswahl des Lehrers: Angaben (Adjektive) zu den Charakterzügen und wichtigen Punkten der Hauptpersonen. (s. Einführung, Punkt 3)

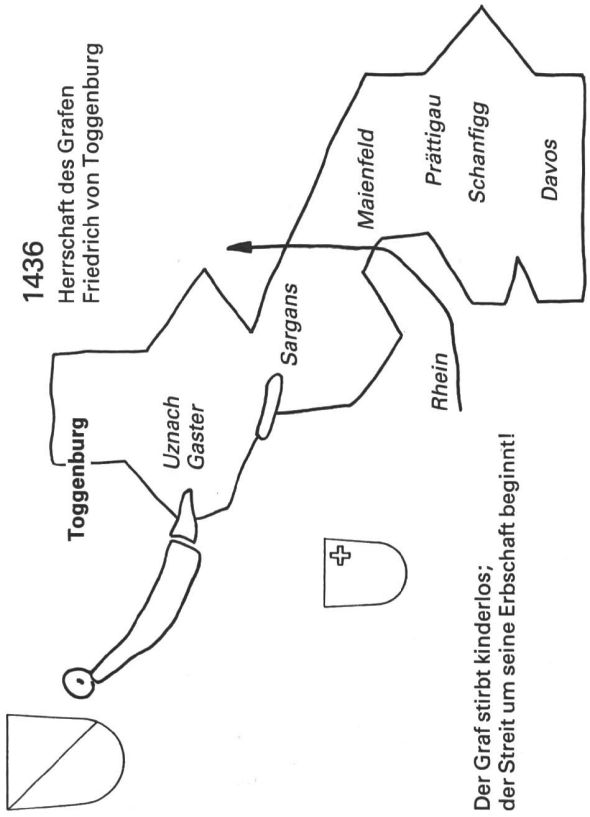
Rudolf Stüssi, Bürgermeister von Zürich



Graf Friedrich VII. von Toggenburg

Die Ausgangslage

A2



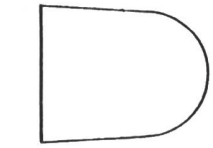
1436
Herrschaft des Grafen
Friedrich von Toggenburg

Der Graf stirbt kinderlos;
der Streit um seine Erbschaft beginnt!

Graf Friedrich versteht es, mit Habsburg und den Eidgenossen Freundschaft zu pflegen, obwohl seine Besitztümer (ausgedehnte Gebietsstreifen, gute Handelswege) zwischen den Gegnern liegen. Auch von Zürich (Bürgermeister Stüssi) und Schwyz (Landammann Reding) lässt er sich ins Burgrecht bzw. Landrecht («Bündnisse») aufnehmen. Beide hofften, einmal wichtige Gebiete erben zu können!

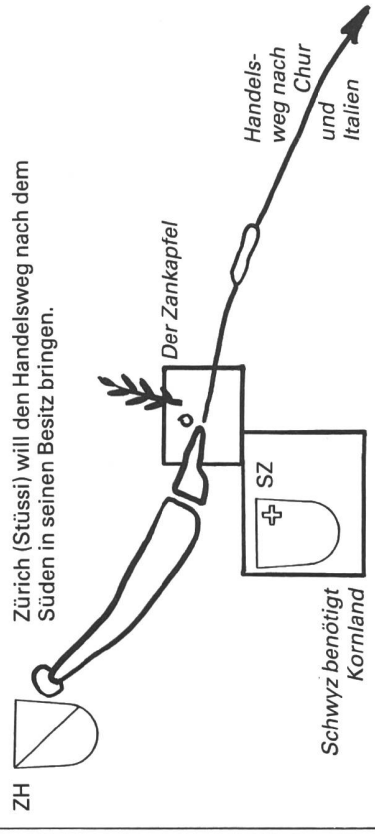
Die Ursache (Der «Zankapfel»)

A3



Stüssi wollte den Handelsweg nach Chur zum Süden; er bemühte sich zu ungeduldig um die Freundschaft des Toggenburgers und bekam daher von ihm keine festen Zusicherungen.

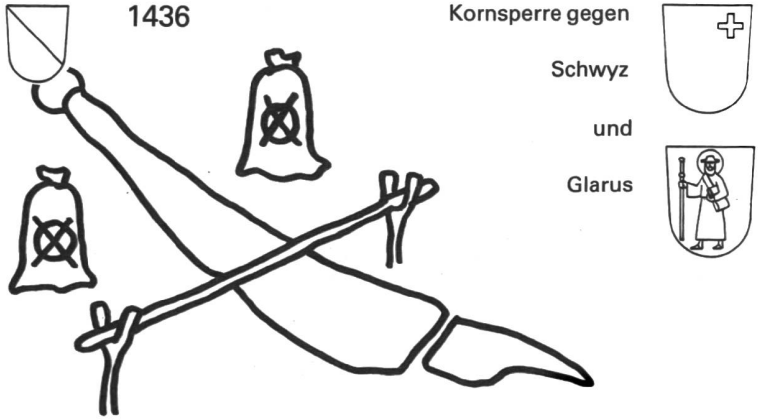
Reding, ein zäher, bedächtiger Schlaukopf, richtete sein Auge auch auf die March (reiches Kornland für die Schwyzer). Dank seiner Bescheidenheit gab ihm der Toggenburger sein Versprechen, dass nach seinem Tode die March an Schwyz gehen sollte.



Zürich (Stüssi) will den Handelsweg nach dem Süden in seinen Besitz bringen.

Der Erbstreit beginnt (1)

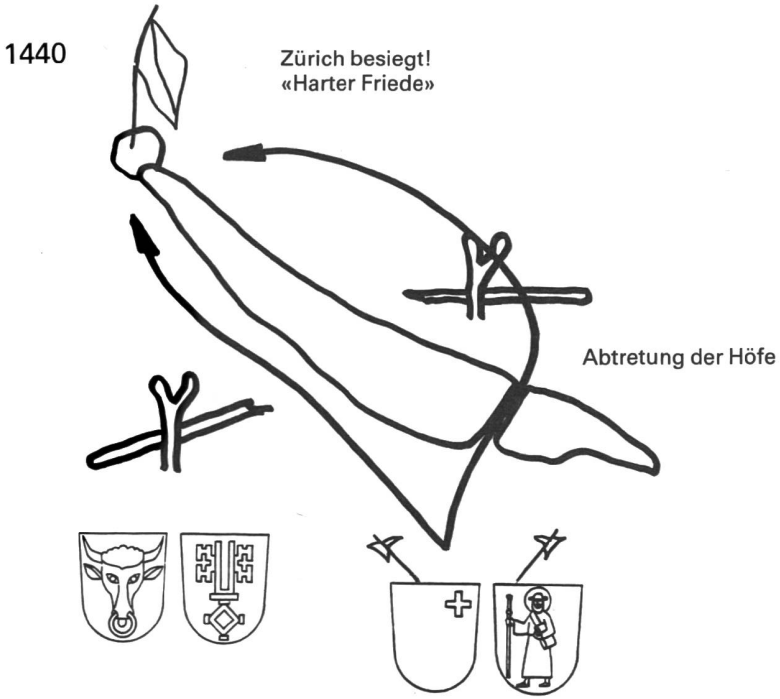
A4



Am 30. April 1436 starb Friedrich von Toggenburg, ohne ein Testament zu hinterlassen. Stüssi glaubte irrtümlicherweise, die Gräfin sei Erbin der Grafschaft und wandte sich deshalb an sie, während Schwyz die March besetzte (Landrecht von Gaster und Sargans mit SZ+GL). So kam Schwyz zu einem reichen Erbe, während ZH leer ausging. Alle Vermittlungsversuche der Eidgenossen mit Stüssi missrieten. Er wollte auch Gebiete erben; er wollte seine Gegner nachgiebig machen und verhängte eine Kornsperre!

Der Erbstreit beginnt (2)

A5



Reding liess sich nicht einschüchtern; es entbrannte ein Kleinkrieg. Er zog mit 6000 Mann (auch Urner und Unterwaldner) gegen Zürich. Die Zürcher bekamen Angst und baten um Frieden. Die Gegner verlangten in einem «harten Frieden» die Abtretung zürcherischer Gebiete («Höfe»); so war dann der Funke zu neuem Hass entzündet!

St.Jakob an der Sihl (1443)

A6

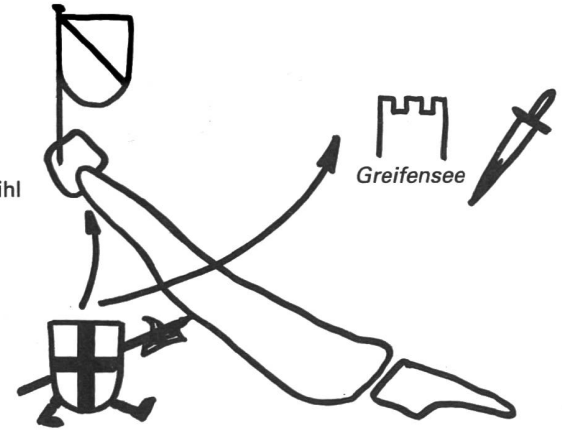
Die Schwyzer und Eidgenossen vereinigten sich vor der Stadt Zürich. Die österreichischen Hauptleute rieten Stüssi, keinen Kampf zu wagen. Aber der Hitzkopf griff trotzdem an und verliess die Stadt. Er selbst führte den Kampf gegen die

Kapelle bei St.Jakob an. Schon bald aber wandten sich die Zürcher zur Flucht. Stüssi kam beim Versuch, die Flucht aufzuhalten, um. Rachedürstend zogen nun die Eidgenossen vor Greifensee – Bluttat!

1443

St.Jakob an der Sihl

(Stüssi †)



Bei Greifensee

A7

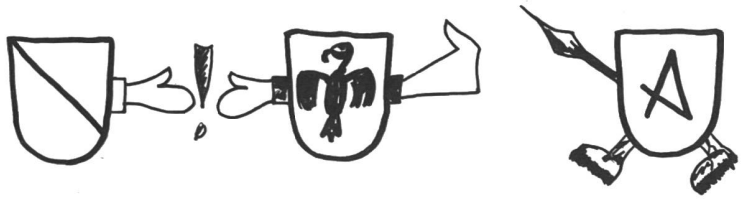
Der Krieg nahm im ***Frühling*** 1444 mit neuer Grausamkeit seinen ***Fortgang.*** Die ***Eidgenossen*** zogen gegen ***Greifensee.*** R***eding*** liess die Besatzung des Städtchens hinrichten; er ***hoffte,*** so die Zürcher zum ***Frieden*** zwingen zu können. Aber der ***Hass*** wurde nur grösser!

Belagerung und Einnahme von Greifensee, 1444
Im Vordergrund steht das Zeltlager der Eidgenossen, rechts zwei Belagerungsgeschütze mit Legstücken und Büchsenschirm. Vorne eine Feldschlange. Die Banner der Orte sind auf dem Turm aufgepflanzt; die Besatzung wird zur Hinrichtung abgeführt.
Zürcher Chronik 1485, Gerold Edlibach (Zentralbibliothek Zürich)

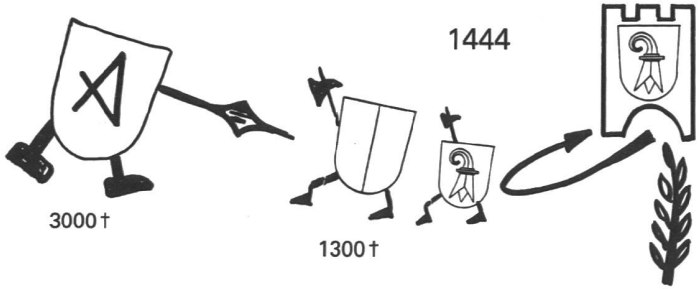
Heute befindet sich auf der Blutwiese von Nänikon ein Gedenkstein!

St.Jakob an der Birs (1444)

A8



Der Habsburger K***aiser*** Friedrich bat den f***ranzösischen*** Kronprinzen Ludwig um ***Hilfe*** gegen die E***idgenossen.*** 40000 Söldner (***Armagnaken***) zogen nun gegen die E***idgenossen.*** Erschreckt schickten diese einen E***rkundungstrupp*** von 1400 Mann aus. Sie gerieten bei ***St.Jakob*** unglücklicherweise in den K***ampf*** mit der französischen Ü***bermacht.*** Mutig ***stritten*** sie bis zum H***eldentod.*** Aber Ludwig trat den R***ückzug*** an und schloss mit den ***tapferen*** Eidgenossen ein B***ündnis.***



Der Friede zu Einsiedeln

A9

Im Jahre 1450 versammelten sich die eidgenössischen Schiedsrichter in Einsiedeln. Z***ürcher*** und S***chwyzer*** mussten ihre Forderungen ***zurückschrauben.*** I***tal*** R***eding*** war 1446 gestorben. Er erlebte den F***rieden*** nicht mehr. Beide P***arteien*** hatten keine K***riegsentschädigung*** erhalten. Schwyz bekam die H***öfe*** und die obere M***arch*** zugesprochen. Endlich konnte man wieder freudig den F***riedenszeiten*** entgegensehen.

Einzigartig:

Die schönsten Märchen komplett in einer großen Sammlung

Exklusiv für unsere Leser. Die große Märchen-Bibliothek komplett in 6 illustrierten Bänden. Stabil gebunden. Zu einem märchenhaften Preis: nur Fr. 49.80 für die komplette Sammlung.

Es war einmal . . . Erinnern Sie sich noch? Hänsel und Gretel, Rumpelstilzchen, die Geschichte vom häßlichen Entlein, Schneewittchen, Rübezahl und alle die vielen anderen zauberhaften Märchen, Geschichten, Sagen und Fabeln? Jetzt können Sie alles noch einmal nachlesen. In der 6bändigen, kompletten Märchensammlung.

Der ganze Märchenschatz in einer Sammlung. Ein Riesen-Vergnügen für jung und alt.

Was uns Erwachsenen einmal so gut gefallen hat, das macht auch den kleinen Leseratten von heute viel Spaß. Auf über 2500 Seiten finden Sie mehr als 400 Geschichten.

Freude bereiten muß nicht teuer sein: 6 Bände zu einem märchenhaften Preis.

Als unerschöpflicher Vorrat für immer neue Gute-Nacht-Geschichten, als kleines Mitbringsel, als Trostpflaster, als Überraschung . . . immer können Sie auf diese große Märchensammlung zurückgreifen. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und daher auch einzeln eine nette Geschenkidee. Früher kosteten die Bände über 110,–

Jetzt erhalten Sie die komplette Sammlung für nur Fr. 49.80.

(Fast wie im Schlaraffenland!)

Die große Märchen-Bibliothek

6 Bände, zusammen über 2.500 Seiten, mit Illustrationen im Stile der Zeit, jeder Band im Format 21 x 15 cm, rund 4–5 cm dick, stabil gebunden.
Best.-Nr. 351 032,
statt über Fr. 110,–
jetzt nur Fr.* **49.80**
komplett für alle 6 Bände.

In gleicher Ausstattung lieferbar:
Die große Sagen-Bibliothek in 6 Bänden
★ Volkssagen
★ Heldensagen
★ Städtesagen
★ Burgensagen
★ Germanische Göttersagen
★ Sagen des klassischen Altertums
6 Bände, zusammen über 2.500 Seiten, illustriert, statt über Fr. 120.–
jetzt nur Fr. **49.80**
für alle 6 Bände komplett.
Best.-Nr. 354 279

Interessanter Hinweis für alle Sammler:

In dieser Märchen-Bibliothek sind die **gesamten** Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, **alle** Märchen von Ludwig Bechstein und **sämtliche** Volksmärchen von Johann Karl Musäus enthalten. Nur selten erhält man Gesamtausgaben so preiswert.

Die Bände sind im Stil der guten alten Zeit illustriert!
Die schönsten Zeichnungen und Holzschnitte der berühmten Künstler Ludwig Richter, Ludwig Bechstein u. a. sind in diese prachtvolle Sammlung aufgenommen.

Das ist die große Märchensammlung:

- Grimms Kinder- und Hausmärchen
- Ludwig Bechsteins Märchen
- Hans Christian Andersens Märchen
- Märchen, Fabeln, Traumgeschichten
- Die schönsten Märchen der Welt
- Musäus, Die deutschen Volksmärchen

Dreitannen-Vertriebs GmbH
Jurastr. 2, 4601 Olten, Tel. 062/32 15 66

»Der Märchen-Coupon«

Ja, bitte senden Sie mir per Rechnung zu:

____ Expl. **Große Märchensammlung, komplett in 6 Bänden,** Fr. 49.80, Best.-Nr. 351 032.

____ Expl. **Große Sagenbibl., kompl. i. 6 Bd.,** Fr. 49.80, Best.-Nr. 354 279

Ich habe 14 Tage Rückgaberecht.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum, Unterschrift 438

Bitte heute noch ausschneiden und einsenden an:
Dreitannen-Vertriebs GmbH, Weltbild-Bücherdienst, Jurastr. 2, 4601 Olten

** Versandkostenanteil: Für Porto und Verpackung berechnen wir unabhängig von der Anzahl der Serien nur einen kleinen Kostenanteil von Fr. 4.– pauschal.*

NEUES LERNEN

Daniel Düsentrieb zeigt, was man alles wissen muss

Kater Karlo und die Panzerknacker sind neugierig: Was ist das für ein komischer Kasten, der vor der Werkstatt von Daniel Düsentrieb abgeladen wird? Und woher weiss man plötzlich auf den Kreuzer genau, wieviel Geld Dagobert Duck besitzt (6 Trillionen, 17 Billionen, 245 Millionen Taler und 8 Kreuzer sind's)? Ganz einfach: Entenhausen ist auf den Computer gekommen, und Düsentrieb, «Erfinder neuartiger Erfindungen», erklärt Tick, Trick und Track, was es mit diesen geheimnisvollen Geräten auf sich hat.

Der Stuttgarter Disney-Verlag «ehapa», aus dem seit Jahrzehnten die bunten Comics kommen, greift den vom Computer-Vormarsch oft noch etwas überforderten Lehrern unter die Arme: Im ersten Heft der neuen Reihe «Durchblick» (Fr. 7.30) zeigt Daniel Düsentrieb alles, was man über Personalcomputer wissen muss. Das Heft richtet sich an die 10- bis 14jährigen und ist so geschrieben, dass diese auch verstehen, worum's geht – genau wie Tick, Trick und Track.

Die Autoren, die sich hinter Daniel Düsentrieb verstecken, beantworten im ersten Kapitel die Frage «Was ist das – ein Computer?» In den folgenden Kapiteln wird erklärt, «Wie ein Computer funktioniert», «Wie ein Chip entsteht» und «Was man mit dem Computer alles machen kann». Zum Schluss können sich potentielle Computer-Kids – und vor allem ihre Eltern – darüber informieren, was man beim Computer-Kauf beachten sollte.

Der Fernseher ist ein Computer. Und den erklärt Daniel Düsentrieb, «Erfinder neuartiger Erfindungen», Tick, Trick und Track.

«Durchblick»-Heft 2 ist bereits in Vorbereitung. Thema: Eisenbahnen.

Computerbörse für Lehrer

Kollege H. G. Spescha in Laax schreibt mir:

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie vermehrt Programme, die man in der Schule einsetzen könnte, in Ihrem Heft drucken würden. Vielleicht liesse sich eine Liste erstellen, in welcher Lehrer, Computertyp und Programme eingetragen würden. So wäre es möglich, Programme mit anderen Lehrern auszutauschen.

Weiterhin viel Erfolg mit der «neuen schulpraxis», welche mir schon so manche gute Idee für den Unterricht gegeben hat.

Er macht nun gleich den Anfang und geht mit dem guten Beispiel voran, indem er mir ein Programm zum Rechnen mit Prozentaufgaben sendet:

Listing zu Prozentaufgaben

```
10 rem --- Prozentaufgaben -------------------
20 cls
30 print "Prozentaufgaben"
40 print "_____________":print:print:print
50 print "Gesucht     :  (1)  Kapital + Zins"
60 print "               (2)  Kapital"
70 print "               (3)  Zinsfuss"
80 print:print:print:print:print
90 input "Ihre Wahl   :   ",a
100 rem --- Verzweigung ----------------------
110 if a=1 then 200
120 if a=2 then 300
130 if a=3 then 400
140 goto 90
200 rem --- Kapital + Zins -------------------
210 cls
220 input "Kapital           : ",ka
230 input "Zinsfuss in %     : ",zf
240 print
250 zi=ka/100*zf:t=ka+zi
260 print "Zins in Fr.       :";zi
270 print "Kapital + Zins    :";t
280 goto 500
300 rem --- Kapital --------------------------
310 cls
320 input "Zinsfuss in %     : ",zf
330 input "Zins in Fr.       : ",zi
340 print
350 ka=zi/zf*100
360 print "Kapital           :";ka
370 goto 500
400 rem --- Zinsfuss -------------------------
410 cls
420 input "Kapital           : ",ka
430 input "Zins in Fr.       : ",zi
440 print
450 zf=100/ka*zi
460 print "Zinsfuss          :";zf
500 rem --- Nochmals -------------------------
510 print:print:print
520 input "Nochmals   (j/n)  : ",a$
530 if a$="j" then cls:run
540 if a$="n" then cls:end
550 goto 520
```

Erläuterungen zum Listing Prozentaufgaben

Geschrieben ist dieses Programm für den Schneider CPC464. Es lässt sich jedoch ohne Probleme für andere Rechner einsetzen, dabei muss ein «let» in den Zeilen 250, 350 und 450 eingefügt werden.

Es wurden nur die Basic-Anweisungen verwendet, welche Lothar Waigandt mit seinen Schülern behandelt hat. Dabei setze ich «cls» («löschen des Bildschirmes») als bekannt voraus.

Eleganter liesse sich das Programm mit «locate»-, «on a goto»-, «print using»- und «inkey $»-Befehlen gestalten.

Ich freue mich, wenn ich auf dieser Seite im neuen Jahr möglichst viele Beiträge von Kollegen veröffentlichen darf. Wer fährt im Februar weiter? Zuschriften bitte an Heinrich Marti, Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49.

Computermosaik

Journale, Journale...

Die Verbreitung und Bedeutung des Mikrocomputers im Schulbereich in den USA lässt sich an folgenden Zahlen ablesen: Es gibt 12 Zeitschriften, die Lernprogramme und andere schulische Programme beurteilen oder zusammenfassen, 11 Fachzeitschriften befassen sich mit dem Computer in der Schule und 5 sogenannte Newsletters mit dem gleichen Thema. 32 Mikrocomputer-Zeitschriften zeugen vom Blätterwald, den die Mikrocomputerei in den USA hat spriessen lassen.

Elektronische Universität

An einer Mehrzahl von amerikanischen Colleges kann man nunmehr mit dem Tele-Learning und mit Hilfe eines Telefonmodems Fächer-Kurse in den eigenen Computer laden und die Lösungen an die Uni wiederum per Telefonmodem zurückschicken. Der «Doktor per Computer» ist wahrscheinlich nicht mehr fern.

Dia-Bilder aus dem Computer

The Palette heisst ein neues Produkt von Polaroid, mit welchem man auf dem Computer erzeugte grafische Darstellungen farbig auf Dias übertragen kann.

Die dritte Generation von Lern-Programmen ist im Kommen

Lernspiele, in denen nicht verloren werden kann, Fächerübergreifende Aufgabenstellungen, Simulationen und die Möglichkeit, aus Lösungen noch kreativ selber neue Aufgaben zu erstellen, sind Hauptmerkmale der dritten Generation von Lernprogrammen. Die Programme sind grafisch auch besser ausgestattet, was die Schüler stärker motiviert und ihnen Problemstellungen und Aufgaben schneller klarmacht. Gruppenarbeiten mit verteilten Rollen sichern den Kommunikationsprozess beim Lernen. Sogar Aufsätze

NEUES LERNEN

werden zukünftig mit dem Computer verfasst, unter Einsatz eines speziellen Programmes, das eine Datenbank als Basis besitzt.

15jähriger Computer-Lehrer

Kai Ludwig, 15 Jahre alt, ist Dozent an der Volkshochschule in Düsseldorf. Zu seinen Schülern gehören viele Leute, die drei- bis viermal so alt sind wie er. Die Eltern dieses Wunderknaben sind beide Mathematiklehrer, und der Junge durfte schon früh am väterlichen Rechner arbeiten. Mit 10 Jahren schrieb er sein erstes Maschinenprogramm. Ein Kuriosum: Während das Mindestalter der Schüler an der VHS Düsseldorf 16 Jahre beträgt, gibt es für Dozenten keinen solchen Passus.

Ehrlich währt am längsten

Freeware, heisst ein Konzept zur Software-Verbreitung von privaten Autoren in den USA. Anhand einer Liste von solchen Autoren kann von den Erstellern direkt ein Programm angefordert und kostenlos getestet werden. Es ist lediglich ein kleiner Unkostenbeitrag zu bezahlen. Wenn man nach gründlichem Testen des Programmes, spätestens nach 3 Monaten, damit zufrieden ist, überweist man an den Autor den geforderten (geringen) Programmpreis. Falls man das Programm nicht brauchen kann, teilt man dies dem Autor einfach mit, und die Sache ist erledigt. Als zahlender Benutzer eines Programmes erhält man auch laufend Informationen über neue Versionen oder neue Programme.

Jedem Studenten seinen Computer

Das Drew-College in Madison, New Jersey, USA, gibt an jeden neuen Studenten gratis einen Computer Epson QX-10 ab. Damit arbeiten die Studenten bis zu ihrer Diplomierung. Computer-Kenntnisse eines Minimumniveaus sind Voraussetzung für den Eintritt in dieses College. Der Computer wird als Arbeitsinstrument während des gesamten Studiums verwendet, gewissermassen so wie früher ein Rechenschieber oder Taschenrechner. Abgehende diplomierte Studenten können übrigens den Computer dann behalten. Wahrscheinlich ist er nach 3 und 4 Jahren sowieso technisch überholt.

Der Musik- und Notensatzcomputer

Mit dem Macintosh von Apple und einem Programm namens Music Set ist eine 16stimmige Partiturerstellung via Bildschirm und Maus möglich. Dieses Programm wurde in enger Zusammenarbeit mit Dozenten des Mozarteums in Salzburg und verschiedenen Musikern entwickelt. Über eine Schnittstelle kann das Music Set mit einer Orgel oder einem Synthesizer gekoppelt werden. Melodielinien bzw. polyphone Kompositionen können direkt eingespielt, am Bildschirm verändert, ausgedruckt oder geplottet sowie computergesteuert über das Instrument ausgegeben werden. Das Music Set soll ohne jegliche Vorkenntnisse, kinderleicht bedienbar sein.

Stundenplan-Kampf ade

100 Lehrer, 50 Klassen, 140 Kopplungen, 200 Fächer und 80 Räume können mit einem neuen Stundenplan-Programm, das bei Intus erhältlich ist, per Computer verarbeitet werden. Damit ist endlich Schluss mit dem grossen Gerangel an der Wandtafel.

Info-Paket – Neues Lernen

Voll lauffähige Programme von Intus, Klett und Balmer sowie das Logo in Deutsch und Textverarbeitung und Datenbank sind in diesem Informations-Paket enthalten. Es kann von Schulen günstig monateweise gemietet werden. Auch der dazugehörige Computer Apple IIc, kann günstig gemietet werden. Damit haben Lehrkräfte für sich und zusammen mit Schülern die Möglichkeit, Erfahrungen hinsichtlich des Computereinsatzes im Schulbereich zu sammeln, und können sich so eine fundierte Meinung zu diesem neuen Medium bilden. Informationen bei Intus oder Klett und Balmer Verlag, Zug.

Basic für Berufsschüler

Beim Verlag Sauerländer, Aarau, kann ein Lehrmittel mit dem Titel M-Basic-80 bezogen werden. Herausgeber ist der Arbeitgeberverband Schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller.

J+S-Sportzentrum oder Berghütte?
Landschulheim oder Skihaus?
Vollpension oder Selbstkocher?

KONTAKT 4419 LUPSINGEN
061/96 04 05

bringt (gratis!) klare Offerten:
«wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

Lehrmittel, die sich in der Praxis bewährt haben!

Staatskunde-Verlag
E. Krattiger AG
9450 Altstätten
Tel. 071/75 60 60

Alois Furrer
"Einführung in die einfache Buchhaltung"
Schülerbuch: Vermittelt die Grundzüge der buchhalterischen Funktion im Beruf und Alltag. Inhalt und Aufgaben orientieren sich an der Erfahrungswelt des Schülers. 1. Auflage.
ISBN 3-85612-043-2, 54 Seiten, Format A4, broschiert, Preis Fr. 11.--. **Lehrerheft:** Lösungen aller Aufgaben, Stoff- und Zeitplan, methodische Hinweise und Folienvorlagen,
ISBN 3-85612-044-0, 84 Seiten, Format A4, broschiert, Preis Fr. 36.-- STUFE: Abschlussklassen der obligatorischen Schulen.

Ernst Meyner / Ary Stauffer
"Maschinenschreiben in 38 Lektionen"
Schülerbuch: Kurzlehrgang für Verkäuferinnen, Detailhandelsangestellte, Arzt- und Zahnarztgehilfinnen, Büroangestellte und Oberstufenschüler.
ISBN 3-85612-047-5, Format A4, 63 Seiten, spiraliert, Preis Fr. 15.--. **Lehrerbuch:** Lösung aller Darstellungsaufgaben und zusätzlichen Aufgaben. Anwendung aller Prüfungen, Korrekturhinweise, Notentabellen.
ISBN 3-85612-048-3, Format A4, klebegebunden, Preis Fr. 32.--

Neue Verkaufsbedingungen:
Porto- und verpackungsfreie Lieferung
Für die Rabattberechnung können verschiedene Titel untereinander kombiniert werden.

Interessante Rabatte:

15 Exemplare	10% Rabatt
100 Exemplare	20% Rabatt
500 Exemplare	25% Rabatt
1000 Exemplare	30% Rabatt

Auslieferungsstelle:
FACHPRESSE HUDSON + CO., 9403 Goldach
Telex 719 130 huds ch, Telefon 071/41 66 11
Alle hier aufgeführten Lehrmittel entsprechen den Lehrplänen des BIGA.

COUPON: Ich wünsche folgende Bücher 10 Tage gratis zur Ansicht.:

☐ Einführung in die einfache Buchhaltung (Alois Furrer)
☐ Maschinenschreiben in 38 Lektionen (Ernst Meyner/Ary Stauffer)

☐ Rufen Sie mich an, Tel.: .....
☐ Bitte besuchen Sie uns
☐ Ich wünsche weitere Informationen

Name: .....
Strasse: .....
Plz.: ..... Ort: .....
Unterschrift: .....

Einsenden an:
Staatskunde-Verlag, E. Krattiger AG,
Spitalstrasse 22, 9450 Altstätten.

nsp-Leserreise

Polen Landschaften, Kultur, Schulsystem

Die Altstadt von Warschau

Veranstalter:
die neue schulpraxis, Marc Ingber, Wolfenmatt 15, 9606 Bütschwil, Tel. 073/33 31 49

Reiseorganisation:
CHROBOT-Reisen Zürich (Polenspezialist)

Programm:

Samstag:	Mittag Abflug, Zimmerbezug, Nachtessen
Sonntag:	Stadtrundfahrt in Warschau, Nachmittag freie Besichtigung der Altstadt
Montag:	Busfahrt nach Posen (Poznan), Referat über polnisches Schulsystem
Dienstag:	morgens Stadtrundfahrt in Posen, Nachmittag zur freien Verfügung
Mittwoch:	Busfahrt nach Breslau (Wroclow), unterwegs eventuell Besichtigung einer Dorfschule, Stadtrundfahrt in Breslau
Donnerstag:	Busfahrt nach Krakau (Krakow), unterwegs Besichtigung des Konzentrationslagers in Auschwitz
Freitag:	Stadtrundfahrt in Krakau, Orientierung über die Lehrer-aus- und -fortbildung, Nachmittag zur freien Verfügung
Samstag:	Busfahrt über Kielce-Radom nach Warschau, am Abend Besuch einer Tanzveranstaltung polnischer Volkstänze oder Ballettabend
Sonntag:	Rückreise in die Schweiz

Unsere Leistungen:
- Linienflüge mit der polnischen Fluggesellschaft LOT
- Unterkunft in Doppelzimmern mit Bad/Dusche in ORBIS 4-Stern-Hotels polnischer Norm
- Vollpension
- alle Eintritte und Taxen (ausser Visagebühr in der Schweiz, Fr. 45.–)
- Reise in bequemen Cars
- ständiger polnischer Reiseleiter, der Deutsch spricht
- Ortsreiseleiter für die Stadtrundfahrten
- erfahrener Reiseleiter ab Kloten von CHROBOT-Reisen in Zürich
- ausführliche Polendokumentation
- freiwillige Annullierungskostenversicherung (3% des Preises)
- Einholung der Visaanträge (gültiger Pass mit zwei Fotos) zu Fr. 45.–

Preis:

Pro Person im Doppelzimmer	Fr. 1750.–
Einzelzimmerzuschlag	*Fr. 225.–*
Visagebühr	Fr. 45.–

(Preis- und Programmänderungen vorbehalten)

Gruppengrösse:
26 Teilnehmer, Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldungen

Auskunft und Anmeldung:
Marc Ingber, Wolfenmatt 15, 9606 Bütschwil, Tel. 073/33 31 49

Ich melde mich definitiv für die nsp-Polenreise vom 4. bis 12.10.1986 an

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

MEDIEN

Arbeitsblätter

Raumplanung – eine Unterrichtshilfe

Schulen und Lehranstalten beschäftigen sich intensiv mit dem Thema Raumplanung. Bis anhin fehlen aber geeignete Lehrmittel. Um diese Lücke zu schliessen, hat das Bundesamt für Raumplanung (BRP) Arbeitsblätter gestaltet, die sich für mittlere bis höhere Schulstufen, aber auch für die Erwachsenenbildung eignen.
Die Arbeitsblätter Raumplanung wollen mit prägnanten und anschaulich präsentierten Aufgabenstellungen aufzeigen, wie sehr wir eine von der Bevölkerung mitgetragene Raumplanung brauchen. Die 10 Arbeitsblätter umfassen je eine Doppelseite A4. Dazu kommen die entsprechenden Erläuterungen, die Literaturhinweise und die Beilagen für den Lehrer. Mit Fallbeispielen, praktischen Arbeiten und Rollenspielen sollen die Schüler mit den Anliegen der Raumplanung vertraut gemacht werden. Die Themen sind so ausgewählt, dass die grundlegenden Aspekte der Raumplanung behandelt werden können.
Die Titel der einzelnen Blätter lauten:

1. Landschaftswandel
2. Bodennutzungen
3. Freizeit – Erholung – Tourismus
4. Wohnen und Arbeiten
5. Landwirtschaft
6. Boden im Spannungsfeld von Angebot und Nachfrage
7. Nutzungskonflikt
8. Ortsplanung
9. Raumplanung in Gemeinde, Kanton und Bund
10. Skitourismus

Die Arbeitsblätter sind für den Einsatz in den mittleren und höheren Schulstufen (ca. ab 7. Schuljahr) gedacht. Sie sind so gestaltet, dass sie sowohl einzeln als auch als Ganzes im Unterricht verwendet werden können. Jedes Blatt bildet eine abgeschlossene thematische Einheit. Dabei nehmen die an den Schüler gestellten Anforderungen sukzessive zu. Zwar sind die Arbeitsblätter vorab nach den Bedürfnissen des Geographie-, Staatskunde- und Geschichtsunterrichts ausgestaltet, sie eignen sich aber ohne weiteres auch für die allgemeine Erwachsenenbildung. Die Arbeitsblätter bilden zusammen mit der Broschüre «Wettstreit um den Boden» und der gleichnamigen Tonbildschau eine Unterrichtseinheit.

Im weiteren wird vorausgesetzt, dass die Kartensammlung «Atlas der Schweiz», die Kartenblätter der Landeskarten 1:25000 und der «Schweizerische Mittelschulatlas» vorhanden sind und man mit ihnen arbeitet. Als Lehrbuch eignet sich «Geographie der Schweiz» von Oskar Bär vorzüglich. Die Inhalte der Arbeitsblätter wurden teilweise auf dieses weitverbreitete Lehrbuch abgestimmt.

Die Unterrichtshilfe wurde in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen und Didaktikern erarbeitet und in einem gesamtschweizerischen Probelauf auf verschiedenen Schulstufen getestet. Es zeigte sich dabei, dass sie sich für den Unterricht sehr eignet. Im übrigen wird der Einsatz der Arbeitsblätter von der Abteilung für das höhere Lehramt der Universität Bern begleitet und ausgewertet.

Nähen und Sticken

Vor einem Jahr erschien im Silva-Verlag ein Handarbeitsbuch zum Thema «Stricken und Häkeln», und jetzt liegt – gewissermassen als Fortsetzung – ein Sachbuch «Nähen und Sticken» vor. Auf 180 Seiten enthält es unzählige Anregungen und Vorschläge mit Arbeitsanleitungen zum Nähen und Schneidern für die Garderobe der ganzen Familie. Im zweiten Kapitel wird zu textilem Basteln eingeladen, und der abschliessende dritte Teil führt in die Kunst des Stickens ein. Das Handarbeitsbuch «Nähen und Sticken» ist durchgehend farbig illustriert und eignet sich als Einführung auch für Anfängerinnen.

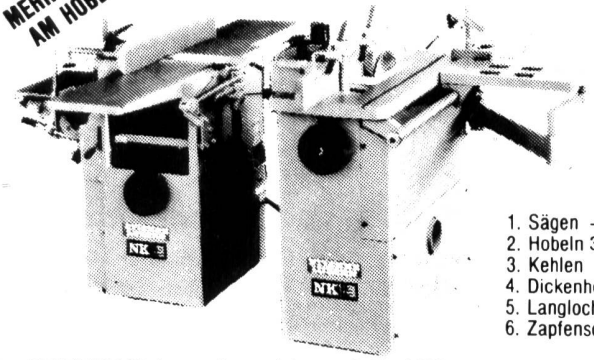
Nähen und Sticken, erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, Fr. 14.50+300 Silva-Punkte (+Versandkosten)

Kochen – die neue grosse Schule

Kochbücher gibt es (beinahe) wie Sand am Meer, sollte man meinen. Jahr für Jahr kommen neue heraus und werden gekauft. Verleger sind gute Rechner: Wenn Kochbücher keine Käuferinnen und Käufer fänden, gäbe es keine Neuerscheinungen mehr. Vor einem Jahr war ein Stand an der grossen internationalen Buchmesse in Frankfurt einem einzigen Buch gewidmet, einem Kochbuch. «Kochen – die neue grosse Schule» heisst es. Es ist ein eigentliches Basiskochbuch, denn mit tausend Farbbildern und zweitausend Rezeptvorschlägen erklärt es Schritt für Schritt auch der Anfängerin, dem Anfänger jeden Vorgang in der Küche. Es ist ein faszinierendes Buch, das man nicht so schnell aus der Hand legt. Wer es aufschlägt, ist gefesselt, bekommt Selbstvertrauen und möchte am liebsten gleich an den Herd stürzen. Fast 300 Seiten Umfang weist diese eigentliche Kochschule auf, eine Schule, in welcher es sich leicht und mit Vergnügen lernen lässt.

Seit seinem Erscheinen ist das Buch in mehrere Sprachen übersetzt und in einer ganzen Reihe von Ländern herausgebracht worden – überall mit grossem Erfolg. Für die Schweiz hat der Silva-Verlag die Rechte erworben und bietet das Buch nun seinen Leserinnen und Lesern an.

Kochen – die neue grosse Schule, erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, Fr. 29.50+750 Silva-Punkte (+Versandkosten)

NOCH MEHR SPASS AM HOBBY
6 fach kombinierte Universalmaschine von ETIENNE

NEU Blatt - 45° schrägstellbar!
C 300 S, die ideale kompakte Profi-Hobby-Maschine für präzises Holzbearbeiten
● leistungsstark ● trennbar
● wartungsfrei ● 2-teilig
● platzsparend
1. Sägen - 45°
2. Hobeln 300 m/m
3. Kehlen
4. Dickenhobeln
5. Langlochbohren
6. Zapfenschneiden
Hobelmaschine mit Langlochbohrer Fr. 5280.–
Kreissäge, - 45° Kehlmaschine mit Schiebetisch Fr. 4650.–
Maschinen auch getrennt erhältlich Fr. 9930.–
ETIENNE-Universalmaschinen ab Fr. 1980.–
Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!
ETIENNE MASSGEBENDE TECHNIK
Absender:
Tel.
ETIENNE
Holzbearbeitungsmaschinen
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Tel. 041 - 492 111

Mein Freund 1986

Jugendkalender

Im 65. Jahrgang erscheint der beliebte und bewährte Schülerkalender, durchgehend zweifarbig gedruckt.

Das ausführliche *Kalendarium*, durch die Reproduktionen von Flugzeugen aufgelokkert, dient nicht nur als Agenda für Notizen, es ist auch ein Aufgabenbüchlein mit viel Platz zum Planen auf längere Sicht.

Die attraktive *Vierfarbenreportage* über Brasilien ist für jeden Schüler spannend und interessant. Wie jedes Jahr wird im *Büchertip* auf empfehlenswerte Jugendbücher ausführlich hingewiesen. Und natürlich gibt es wieder die beliebten *Wettbewerbe* mit tollen Gewinnen. Eine echte Hilfe für jeden Schüler ist das auf den neuesten Stand gebrachte *Minilexikon* mit seinen unzähligen Daten, Fakten, Formeln und Regeln.

«Mein Freund», ein in Aufmachung und Ausstattung ansprechender reichhaltiger Jugendkalender, ein nützlicher, ja unentbehrlicher Begleiter für jede Schülerin und jeden Schüler durchs ganze Jahr.

Mein Freund 1986, Jugendkalender
248 Seiten, davon 8 Seiten farbig. Gebunden
Fr. 11.50, Walter-Verlag

Treffend schreiben:

Grammatik, Orthographie

Wem wäre es nicht schon bewusst geworden: Deutsch ist eine anspruchsvolle Sprache. Zwar lässt sie ihren Benutzern manche Freiheit, besonders im mündlichen Ausdruck; aber die Schriftsprache mit ihrem Geltungsbereich über alle Regional- und Landesgrenzen hinaus, kommt doch nicht ohne eine weitgehende Normierung aus – einem so oder anders wirkenden Sprachgefühl zum Trotz. Immer wieder tauchen daher beim verantwortungsbewussten Benutzer schwierige Fragen auf.

Auf solche Fragen – zur Wortbildung und -bedeutung, zur Satzbildung und Sprachgeographie, zum ständigen Sprachwandel usw. – gibt dieses neue Werk von Dr. Hans Sommer anhand gut gewählter und klar interpretierter Beispiele Auskunft; es ist die grammatikalisch und orthographisch orientierte Fortsetzung seines erfolgreichen Stilistik-Bandes «Treffend schreiben 1».

In einem thematisch breiten Spektrum werden die wesentlichen Fragen des heutigen Sprachgebrauchs behandelt, im Bestreben, Menschen in Haus, Büro und Schule eine wirkliche Hilfe im Dschungel der sprachlichen Grenz- und Zweifelsfälle zu bieten. Der ausführliche Registerteil ermöglicht im Problemfall eine rasche Auskunft.

Dr. Hans Sommer: *Treffend schreiben: Grammatik, Orthographie* – Rat in Zweifelsfällen von A–Z
240 Seiten, Leinen, Fr. 36.–/DM 39,–

Neuseeland

Für uns Europäer liegt Neuseeland «rechts unten in der Ecke», und selbst die Neuseeländer bezeichnen ihr Land gerne als «down under» («am untern Ende»). Nach dem Zweiten Weltkrieg galt Neuseeland – zusammen mit Australien und Kanada – als gelobtes Land für Auswanderungsfreudige aus aller Welt. Heute gibt es aber auch in Neuseeland Arbeitslosigkeit.

Neuseeland ist ein «junges» Land. Die ersten Siedler kamen aus dem polynesischen Raum und liessen sich im 10. Jahrhundert nieder. Ihnen folgten 400 Jahre später die Vorfahren der heute als Ureinwohner bezeichneten Maori, und es dauerte bis zum Jahr 1642, bis der erste Europäer Neuseeland von weitem sichtete. Mehr als hundert weitere Jahre verstrichen, bis James Cook vermutlich als erster Europäer 1769 neuseeländischen Boden betrat und das Land für die britische Krone in Besitz nahm. 1840 wurde Neuseeland offiziell britische Kolonie, erhielt aber bereits 1853 die innere Selbstverwaltung und wurde 1907 praktisch selbständiges Dominion.

Neuseeland, seit der Ankunft der weissen Siedler vor allem und bis heute Agrarstaat – man zählt in Neuseeland ungefähr 70 Millionen Schafe, 23mal mehr als Einwohner ... –, hat viel Verwandtes mit der Schweiz aufzuweisen, schneebedeckte Berge und Gletscher beispielsweise, aber auch viel für uns Fremdes: Regenwälder, Vulkane, Strände am Meer.

Neuseeland, erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, Fr. 19.50+500 Silva-Punkte (+Versandkosten)

Die Rechtsstellung des Schülers im Schülerdisziplinarrecht

Von Jürg Dinkelmann, Diss. iur. Freiburg i.d. Schweiz, 1985, 192 S., Fr. 48.–

Schulbehörden und Lehrer können Schüler, welche wider die Schulordnung verstossen, zum Teil einschneidend bestrafen, z.B. vom weitern Schulbesuch ausschliessen. Daraus ergeben sich für den Schüler unter Umständen schwerwiegende Konsequenzen, insbesondere hinsichtlich der Berufswahl.

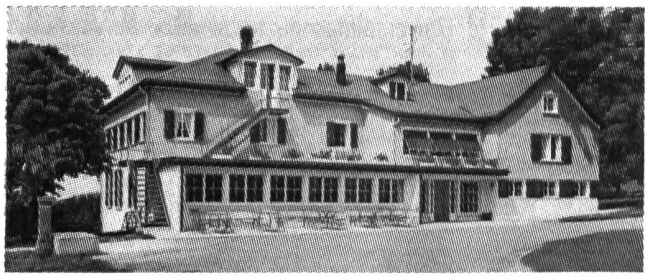
Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, die Rechtsstellung des Schülers bzw. seiner Eltern im Schülerdisziplinarrecht aufzuzeigen; folgende Probleme werden u.a. behandelt:

- Tragweite des Elternrechts bzw. der Rechte des Schülers vis-à-vis der Schulhoheit;
- Inhalt und Grenzen der Disziplinierungsbefugnis der Schule;
- Grundrechte im Schülerdisziplinarrecht;
- Abwehr von Übergriffen seitens der Schule.

Die Abhandlung erfolgt praxisbezogen und enthält zahlreiche Fälle, welche kritisch kommentiert werden.

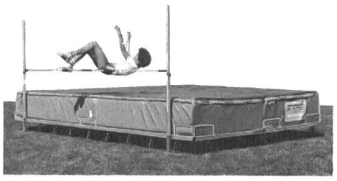
Juris Druck + Verlag AG, Basteiplatz 5, Postfach 816, 8039 Zürich, Telefon 01/ 211 77 27

fiba
Uhr Schulmaterialiefer ant
Finny SCHEREN
fiba Schul- und Bürobedarf
8956 Killwangen
Telefon 056 71 33 72


Schwäbrig ob Gais AR Ideal für Klassenlager
1150 m ü. M., hoch über dem St.Galler Rheintal gelegen, ruhige Lage, geräumiges, gepflegtes Haus, 70 Plätze, Park mit Bäumen, Spielwiesen, Sportplatz, Schwimm- und Hallenbad in der Nähe, Autozufahrt. Vollpension ab Fr. 23.–. Anfragen und Anmeldungen bitte an Stiftung Zürcher Ferienkolonien, **H. & F. Gürber, Diggelmannstr. 9, 8047 Zürich, Tel. 01/492 92 22**

STOP!
Keine beschädigten
Hochsprungmatten mehr,
dank HOCO-MOBIL! (Pat. ang.)

Welt-neuheit!



springen, ... dann einfach zusammenklappen und wegfahren,

an einen geschützten Ort! Sie kann aber auch abgedeckt im Freien bleiben.

Sie ist in Sekunden bereit, man kann Hochsprung machen, wann und wo man will! Sie bietet besten Komfort und ist enorm robust gebaut, sie hat sich hervorragend bewährt und ist daher DIE Lösung des alten Mattenproblems.
Alle HOCO-Matten sind absolute Spitze!
Verlangen Sie **Gratis-Unterlagen** direkt bei:

HOCO-Schaumstoffe **CH-3510 Konolfingen**
Telefon 031 99 23 23 **Emmentalstrasse 77**

Aktuell:

Wissen über Erdgas

Energiefragen sind in allen Lebensbereichen von grosser Bedeutung – heute und für die Zukunft. Sie stellen deshalb auch ein wichtiges, fachübergreifendes Thema für den Unterricht dar. Dazu ist sachgerechtes Wissen nötig – auch über Erdgas, den drittwichtigsten Energieträger der Schweiz.
Verlangen Sie unser Informationsmaterial über das umweltfreundliche Erdgas – die Energie der Zukunft:

☐ Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
☐ Gas in Zahlen 1984
☐ Umweltschutz mit Erdgas
☐ Kochen mit Gas

Dia- und Filmverleih:
☐ Schul-Diaschau mit Kommentar
☐ «Erdgas traversiert die Alpen» (Bau der Gas-Pipeline Holland-Italien)
☐ «Die 7 Inseln von Frigg» (Erdgasgewinnung in der Nordsee)
☐ «Erdgas – natürlich» (Europäische Zusammenarbeit)
☐ «Erdgas durch den Zürichsee» (Bau einer Unterwasserleitung)

Alle Filme sind in 16 mm Lichtton oder in Videokassetten erhältlich.

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

NSP 85

gas
Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie
Grütlistr. 44, 8027 Zürich
Tel. 01/201 56 34

UNO

Abstimmung 16. März 1986

Wir empfehlen Ihnen zu diesem Thema unser «aktuell», das Arbeitsheft für den Unterricht auf der Oberstufe

Nr. 5/84 «UNO» **Fr. 3.–**
16 Seiten A4, vierfarbig

Lehrerdokumentation **Fr. 17.–**
56 Blätter A4, mehrfarbig

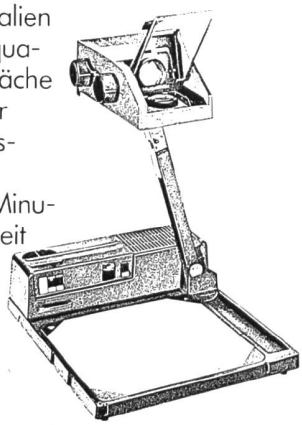
Zu beziehen bei:
Kantonaler Lehrmittelverlag St.Gallen
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 79 01

Geha Aktuell

GEHA Top Vision E portable

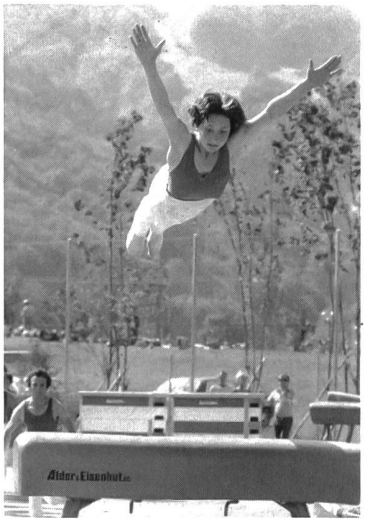
Mit 8,8 kg Gesamtgewicht inkl. Tragkoffer der leichteste Tageslicht-Projektor der Welt!

- Transportkoffer mit Fächer für alle wichtigen Arbeitsmaterialien
- Extrem niedrige, quadratische Arbeitsfläche
- Randscharfe Bilder durch Schärfenausgleich
- Digitaluhr: 59–0 Minuten Präsentationszeit



Verkauf im Fachhandel. Dokumentationen und Bezugsquellen durch uns.

PAPYRIA-RUWISA AG · 5200 BRUGG · TEL. 056/42 00 81



- **Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt**
- Garantierter Service in der ganzen Schweiz
- Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private
- Seit 1891 spezialisiert im Turngerätebau

Ihr Fachmann für Schulturngeräte

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

- Bitte verlangen Sie Preislisten und illustrierte Dokumentation

Alder & Eisenhut AG

Büro: 8700 Küsnacht ZH
Telefon 01/910 56 53
Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon 074/3 24 24

Ringordner kauft man bei Carpentier-Bolleter!

Wir bieten für alle Schulbedürfnisse eine reiche Auswahl an Ringordnern mit über 40 verschiedenen Typen an. Das Sortiment besteht aus diversen Einbandarten wie Bolcolor, Presspan und Plastic. Auch in der Format- und Mechanik-Vielfalt lässt Sie CB nicht im Stich! Langbewährte — aber auch brandneue — Schulringordner finden Sie in unserem neuen Schulprogramm.
Dazu passendes Zubehör wie Register, Mappen, Einlageblätter, Zeigetaschen usw. – erstklassige Materialien – sorgfältige Verarbeitung. Vergleichen Sie! Auch die Preise sind o.k.
Unverbindliche, fachkundige Beratung erhalten Sie über unser Service-Telefon 01-935 21 71 oder durch unsere Vertreter an Ihrem Domizil.

☐ Wir sind noch nicht Kunde bei CB. Bitte senden Sie uns Ihr neues Schulprogramm.
☐ Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters.

Name _____ 1
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Tel.-Nr. _____

einsenden an:

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71